

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

256 (1.11.1895) Mittagausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 20 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch d. Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Beilage 20 Pfg. (Solalinserte billiger). die Restameile 40 Pfg. Einzelnummer 5 Pfg. Doppelnummer 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15975. 23. März 1895 (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlstraße Nr. 11. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Teil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe.

Nr. 256.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Freitag den 1. November 1895.

Telephon-Nr. 86.

11. Jahrgang.

Deutschlands auswärtiger Handel.

BC. Deutschlands auswärtiger Handel in den ersten 9 Monaten des Jahres 1895 weist eine Gesamteinfuhr von 234,635,645 Doppelzentnern auf gegenüber 235,722,154 Doppelzentnern im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamteinfuhr ist demnach um 1,086,509 Doppelzentner zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr betrug dagegen 171,100,953 gegen 163,618,226 Doppelzentner, hat sich demnach gegen das Vorjahr um 7,482,727 Doppelzentner gehoben. Der Werth der Einfuhr in den ersten neun Monaten betrug 3,104,473,000 Mark gegen 3,073,201,000 Mark im Vorjahr, ist also 31,272,000 Mark gestiegen, der Werth der Ausfuhr 2,469,122,000 Mark gegen 2,193,212,000 Mark im Vorjahre, ist also um 270,910,000 Mark gestiegen. Die Einfuhr von Edelmetallen hat 69,034,000 Mark gegen 170,637,000 Mark und die Ausfuhr 68,381,000 Mark 73,319,000 Mark ergeben.

Bei der Mehr-Ausfuhr sind hauptsächlich Eisen und Eisenwaaren, Maschinen, Instrumente und Fahrzeuge, Getreide, Droguerie und Farbwaaren, Textilwaaren und Material- u. Waaren, z. B. Zucker beihiligt.

Die Ausfuhr von von Zucker hat sich von 2,695,108 Doppelzentner Rohzucker auf 3,590,174 Doppelzentner und von 1,922,050 Doppelzentner Brodzucker auf 2,952,415 Doppelzentner der Menge und von 119,324,000 Mark auf 171,983,000 Mark dem Werthe nach gehoben.

Zur Pariser Kabinettskrisis.

Paris, 30. Okt.

Allgemein wird die Lösung der gegenwärtigen Krise als eine ganz besonders schwierige angesehen. Man weiß, daß der Präsident der Republik sich nur ungern dazu entschließt, einen Radikalen mit der Bildung des neuen Ministeriums zu betrauen, wobei weniger seine persönliche politische Richtung im Spiele ist, als die Befürchtung, daß ein auf die extremen Parteien sich stützendes Kabinet den freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Rußland Abbruch thun könnte. In gemäßigten Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß Bourgeois, wie vor 9 Monaten nach dem Sturze Dupuy's auch diesmal nach mehrträgigen resultatlosen Bemühungen, die ihm übertragene Mission in die Hände Faure's zurücklegen werde. Bourgeois selbst soll geäußert haben, daß er die Erbschaft Ribot's nur mit schwerem Herzen antreten würde, da ihn der Kammerbeschuß, welcher den Sturz des letzten Kabinetts herbeiführte, zwänge, gegen Parlamentarier vorzugehen, mit denen er früher langjährige persönliche Beziehungen unterhalten habe.

Es ist möglich, daß sich Faure im Falle eines Mißerfolges Bourgeois entweder an Loubet wenden wird, an dessen ergebene Freundschaft er ebenso vertrauensvoll appellieren kann, wie Carnot an Tirard, der immer in Bereitschaft stand, so oft es galt, einer verworrenen Situation, wenn auch nur durch die Formirung eines Verlegenheitsministeriums ein Ende zu machen, oder der Präsident der Republik wird zu Ribot zurückkehren, der mit Beibehaltung der meisten Mitglieder seines früheren Kabinetts ein neues Ministerium bilden dürfte.

Die maßgebende Kammer-Abstimmung zeigte übrigens, daß die Rechte das Jünglein der Waage bildet, und da dieselbe jede Gelegenheit ergreift, den Ministern, seien sie nun gemäßiget oder radikal, Steine in den Weg zu werfen, ist es begreiflich, daß in republikanischen Kreisen die weitere Entwicklung der Dinge recht pessimistisch beurtheilt wird.

(Neue Meldungen.)

Paris, 30. Okt. Präsident Faure beriet heute Vormittag nach einander mit Peytral, Bourgeois, Loubet und Cavaignac. Heute Nachmittag empfing der Präsident mehrere andere politische Persönlichkeiten, um deren Ansichten zu hören.

Paris, 30. Okt. Der Präsident Faure hat Bourgeois amtlich die Aufgabe der Bildung eines Kabinetts angeboten. Bourgeois verlangte seine Freunde zu befragen und wird morgen Vormittag dem Präsidenten der Republik das Ergebnis seiner Bemühungen mittheilen. Zu den Wandelgängen der Kammer wurde der Entschluß von Bourgeois lebhaft besprochen. Man erwartet mit Ungeduld die Namen der Auserwählten. Unzählige Ministerkandidaten gehen um, aber sie beruhen alle auf Vermuthungen. Die äußerste Linke beriet heute über die Lage.

Paris, 30. Okt. Bourgeois nahm den Auftrag der Kabinettsbildung in aller Form an.

Paris, 30. Okt. Der Versuch zur Lösung der Ministerkrisis nimmt allen Anzeichen nach zunächst die Richtung nach der radikalen Seite. Die Radikalen und ihre Verbündeten vom äußersten linken Flügel halten selbstverständlich diesen Versuch für geboten, während ein ansehnlicher Theil der gemäßigten Elemente ihn nur für politisch rathsam erachtet; man spricht dabei zwar von den Anforderungen der augenblicklichen Lage, hofft aber im Stillen, der Versuch werde scheitern, oder, falls er gelingen sollte, in kürzester Zeit Abmündung und Sturz des neuen Konzentrationkabinetts mit radikalem Schwerpunkt nach sich ziehen. Der Mann des Tages ist l. „Edin. J.“ Leon Bourgeois. Seine Freunde haben das neue Kabinet ziemlich vollendet. Bourgeois selbst würde zu dem Vorstiz das Innere, Peytral die

Finanzen, Doumer Kolonien, Loubet Marine, Cavaignac das Kriegsamt übernehmen. Der bisherige Minister des Aeußern, Hanotaux und seine Kollegen Poincaré und Lebou könnten, falls sie geneigt wären, ihre jetzigen Portefeuilles behalten. Was Madagaskar anbelangt, so wünschen die Freunde des neuen Kabinetts für die Premierschaft in dem Vertrage Frankreichs das Besigrecht auf die Insel bestimmt ausgesprochen zu sehen. Von einer Einigung über diesen Punkt würde der Eintritt von Hanotaux abhängen. Obgleich in diesem Umrisse die die Neubildung nahezu fertig erscheint, halten ruhige kundige Beurtheiler die Lösung der Krise noch lange nicht für gesichert.

Ein französischer Sensationsprozeß.

Paris 29. Oktober.

(Schluß.)

Der Knabe hat den Marquis ferner flehenlich um die Erlaubniß, die großen Ferien bei Maria Chaiz oder bei seinem Wohlthäter zubringen zu dürfen, allein sie wurde ihm nicht erteilt. Da trat in dem Wesen des bisher fleißigen stillen Knaben, der auf den ihm gemachten Vorschlag, in den Priesterstand zu treten, eingegangen war, eine auffallende Aenderung ein. Er schrieb im Sommer 1885 an den Marquis, man möge sich keine weitere Nähe mit ihm geben, er habe nur einen Wunsch, seine Mutter zu kennen, und wenn man ihm nicht willfahre, so sei er entschlossen, nicht mehr zu lernen, wohl aber Mittel und Wege zu suchen, um das Geheimniß seiner Geburt zu ergründen. Einmal sagte er davon, er wolle nach Lyon durchbrechen, und dort Kunststreiter werden, ein anderes Mal machte er wirklich Ernst, entschloß sich aus dem Seminar und suchte eine Zuflucht in der Großen Kartause, deren Mönche den jungen Seminaristen seinen Lehrern zurückschickten. In Folge dessen forderte der Direktor der Anstalt den Marquis auf, seinen Schöbling, der eine allzu strenge Aufsicht erbeischte, abzuholen, und wenige Tage darauf stellte sich der Marquis in Pont-Beauvoisin ein. Unter einem angenommenen Namen durchreiste er mit dem Knaben die ganze italienische Halbinsel, ohne sich irgendwo aufzuhalten. Am 10. November Abends wurde er auf der Landstraße in der Nähe von Vico-Quenese mit seinem jungen, sichtlich erschöpften Gefährten und bei Anbruch der Nacht allein gesehen, vorwärts stürmend, den Rocktragen aufgeschlagen, wie Jemand, der nicht erkannt sein will. Den nächsten Morgen fanden Fischer die Leiche, welche Verletzungen aufwies, die von den Felsgaden, über die sie herunter gestürzt war, herrihren konnten. Man erinnerte sich des Paares auf der einsamen Landstraße und Ruffler, die ihm ihre Dienste angeboten hatten, erkannten den fremden, blonden Knaben, aber von seinem Begleiter war keine Spur mehr zu entdecken.

Nach Schloß Prestes zurückgekehrt, sehte der Marquis seine Gattin von dem Vorfalle in Kenntniß, indem er den Tod ihres Sohnes einer Unvorsichtigkeit desselben in der Dämmerung oder einem Selbstmorde aus Sympen, zuschrieb.

Die Paradieswittwe.

1) Roman von G. Palmé-Payson.

Nachdruck verboten.

Motto:

Und all das Geld und all das Gut Gewährt zwar schöne Sachen; Gesundheit, Schlaf und guten Muth Kannst aber doch nicht machen. Claudius.

1. Kapitel.

Paradieswittwe, — so hatte einmal ein Spötter Abelheid Delfurth genannt, vielleicht weil sie an ihrer Kleidung zu sehr rothe Farbe und die Schleppe liebte, äußeren Abzeichen jenes Vogels, dem die Wissenschaft den Namen Paradieswittwe beigelegt hat. Mit dem Vogel hatte sie auch das gemein, daß sie, wo immer sie für die Außenwelt sichtbar ward, selten allein, meist in Gesellschaft Anderer aufzutreten pflegte. Es hieß auch unter den Leuten, bei Frau Konsul Delfurth ist immer was los — da gehts hoch her — die leben dort wie im Paradies. Dies und jenes mochte den Spatzvogel zu dem Vergleiche gereizt haben.

Ob sie das wußte? Geärgert hätte sie es nicht. Im Gegentheil — die fröhliche Frau würde sich darüber höchlichst belustigt haben. In ihrer hübschen, vor der Stadt an der Allee gelegenen Villa geschah immer etwas, was die Aufmerksamkeit Anderer, besonders bei der Nach-

barschaft, auf sich lenkte. Nichts Abenteuerliches, aber doch für ein Wittwenleben viel Auffälliges, Winter und Sommer ein rauschendes Gesellschaftstreiben. Darüber lästerte man gehörig. „Der Mann ist ein paar Jahre todt,“ hieß es, „betrauert hat sie ihn nicht lange — weinen haben wir sie nie gesehen — immer lustig heißt ihre Parole.“ — „Na,“ sagten die Gutmüthigeren, „sie ist ja auch noch nicht alt, kaum 40 Jahre, und möchte vielleicht wieder heirathen — oder ihre Töchter verheirathen — gut, daß sie Geld unter die Leute bringt — freilich, das versteht sie —“ und dabei lüchelte man vieljähend und schmarokte doch ganz weidlich bei ihr.

Daß heute „in dem interessanten Hause“ wieder was los war, verrieth sich auch für die Ueingekehrten bereits in der Morgenfrühe. Leute kamen und glugen in schneller Folge. Die elektrische Schelle blieb in beständiger Bewegung. Blumerkörbe, Blumensträuße in Seidenpapier gehüllte kleine und größere Pakete wurden hineingetragen, und auch der Schlachter, Krämer und Konditor trugen bereits eine Fülle von Waaren hinein. Hätte man durch die hohen, noch geschlossenen Fenster des Erdgeschosses blicken können, so würde man die eleganten Zimmer bekränzt und eine lange, durch Silber und Kristall reich geschmückte Tafel gesehen haben, an der Bohndiener ordnend hin und her eilten. Die Maitresse durchglänzte die drei großen Incurios eingerichteten, durch hohe, weit geöffnete Flügelthüren miteinander verbundenen Räume hell und fast zu warm. Es herrschte eine durch Blumenluft be-

täunende schwüle Atmosphäre darin. Im Souterrain hallte und schallte es von Stimmen und Schüsselgeklirr und durch das weitläufige Treppenhaus raunten bald hinauf, bald herunter eifertige Dienstmädchen. Manchmal tönte durch all dies Gewirr eine weiche, volle Frauenstimme, rufend oder befehlend, oder auch fröhlich auflachend. Das war Frau Abelheids Stimme. Sie hatte viel heute, am Hochzeitstage ihrer Tochter Nora, zu bedenken, war aber so recht in ihrem Element. Um die kulinarischen Genüsse brauchte sie sich nicht zu bekümmern, dafür sorgten geschickte, gutgeschulte Dienstmoten, die festlichen Arrangements aber ließ sie sich nicht nehmen, wußte diese auch mit Geschmac und Phantasie zu ersinnen und auszuführen. Ungern ließ sie sich darin von ihren Töchtern Nora, Ruth und Ines helfen, und es geschah stets in bester Laune, denn sie war immer lustig und guter Dinge. Von Sorge wollte sie nichts wissen. Drängte sich ihr einmal wider Willen diese griesgrämige Gestalt auf, und das verschuldete ihre geldansfreundende Hand gar leicht, so verstand es ihr leichter, beweglicher Sinn, den Südensfried schnell wieder zu verjagen und glücklich zu sein im Sinn oberflächlichen Genießens. Das Leben, die goldige Jugend war ja so kurz; thöricht wäre man ja, es sich verbittern zu lassen, es schwer zu nehmen. Frau Abelheid verstand es, gut zu leben und — auch die Jugendfrische festzuhalten. Sie sah trotz ihrer vierzig Jahre noch vortrefflich aus, war groß und von schlanker Fülle. Aus ihrem glatten, runden, rosigen Gesichte schauten ein paar sehr glänzende, heitere Augen

Damals wurde eine Art Familienrath gehalten, dem auch der Pfarrer des benachbarten Dorfs Sidailles beizuhören, und beschloffen, das Geheimniß zu wahren. Der Marquis soll damals geltend gemacht haben, wenn er die neapolitanischen Behörden von dem Unfälle unterrichtet hätte, so wäre die bisher nur vermuthete Geburt eines natürlichen Sohnes der Marquise offenkundig geworden, und würden ihre drei jüngeren Kinder von dem Standale ebenfalls betroffen. Neun Jahre lang wurde das Geheimniß treu gehütet, als plötzlich die Staatsanwaltschaft die Darstellung des genauen Sachverhalts durch die Marquise de Rayve erhielt. Was diese betrogen haben kann, ihren Gatten verhaften zu lassen und sich selbst dem Gerichte preiszugeben, werden vielleicht die Preßerhandlungen zeigen; jetzt lauten die Versionen noch sehr verschieden. Man spricht von Gewissensbissen, aber ohne rechte Ueberzeugung, und dann wieder von einem Racheakte, was schon glaubwürdiger klingt. Der Marquis de Rayve soll in den letzten Jahren sehr wunderlich und auch gewaltthätig geworden sein, Frau, Kinder, Diensthofen, Pächter, seine ganze Umgebung fürchtbar angefaßt, zu mißhandelt haben. Die Leute, die solches bezeugen, fügen hinzu, er sei dann in einem Nu wieder faust und reutig geworden und habe das Unrecht gut zu machen gesucht. Unter den Mißhandelten sollen sich aber auch zwei Hofmeister der Söhne de Rayve's befunden haben, zwei Abbés, von denen die Sclaudachronik in Saint-Amand und auf den umliegenden Gütern zischelte, sie hätten sich noch einander der besondern Gunst der Frau Marquise zu erfreuen gehabt, und der letzte, welchen der Marquis nicht mehr im Hause dulden wollte, habe der Dame, die ihn in die Familienangelegenheiten eingeweiht hatte, keine Ruhe gelassen, bis sie den für ihr ganzes Haus verhängnißvollen Schritt that.

Der Marquis de Rayve hat nun seit sechsmonatlichen Monaten in Untersuchungshaft gelassen, weil die Ermittlungen der italienischen Behörden viel Zeit in Anspruch genommen haben. Er soll dessen ungeachtet ungeborenen Muthes sein und an seiner Freisprechung nicht zweifeln. Man nimmt an, die Verhandlungen werden die ganze Woche währen. Die Zahl der Zeugen beträgt nahezu hundert. Darunter befinden sich Fischer aus Vico Equense, Ruffier aus Castellamare und Sorrento, wahrscheinlich auch der wahre Vater des jungen Menaldo. Das Unangenehme für die Frau Marquise dabei ist, daß zwei Individuen sich dafür ausgeben, ein Polischuschneider und ein Rogkamm.

Der Angeklagte, dessen Verteidiger der bekannte Pariser Advokat Daut ist, zeigte heute bei der Eröffnung der Prozeßverhandlung nicht die geringste Bewegung. Er betrat den Saal wie ein Dürrenschaf, in seinen enganschließenden schwarzen Leibrock geknüpft, eine große Mappe mit überquellenden Heften unter dem Arm und machte dann während der Verlesung des langen Anklageakts fleißig Notizen. Nur als unter den Zeugen auch seine beiden Söhne aufgerufen wurden, zwei hochaufgeschossene, aristokratische Gestalten, zudte er leise zusammen. Der Marquise drehte er sehr ungalant ostentativ den Rücken. Sie war in ihrer Jugend rothhaarig, ist jetzt blond und grau melirt, sehr schwerfällig und vulgär aussehend. Der letzte Hofmeister, Abbé Rosselot, der die Anzeige an die Staatsanwaltschaft aufgesetzt haben soll, ist erschienen. Sein Vorgänger Abbé Zehner, ein Bayer, hat sich aus Gesundheitsrücksichten entschuldigen lassen.

(Neue Meldung.)

Bourges, 30. Okt. In dem Prozeß gegen den Marquis de Rayve wurde heute das Verhör beendet. Der Angeklagte behauptet entschieden seine Unschuld.

Tages-Nundshan. Deutsches Reich.

* Der Kaiser sandte an das Garde-Schützen-Bataillon gestern, Mittwoch, folgendes Telegramm: „Erinnere mich heute dankbar der braven Garde-Schützen am Tage von Le Bourget.“

* Das unter dem Vorsitz des Herzogs von Koburg zusammengetretene Komitee beschloß die Errichtung eines Reiterstandbildes für Herzog Ernst II. im Hofgarten zu Koburg.

in die Welt. Die etwas schmale, aber wohlgeformte Stirn verlor sich in dichten, dunklen Haarwellen, die am Hinterkopf zu einem modernen Knoten verschlungen waren. Die hübsche, ganz wenig gebogene Nase, die kurze Oberlippe von frischstem Roth, das bewegliche Mienenpiel, alles dies vereinigt, machte sie zu einer anziehenden Frau, die sich dieser äußeren Reize wohl bewußt war und zeitweilig ganz gern ein wenig damit kokettirte. Diesen Morgen hatte sie natürlich noch keine Toilette gemacht. Ihr feines graues Morgenkleid, dem die übliche Schleppe und vorn der scharlachrothe Einsatz nicht fehlte, stand ihr gut zu Gesicht und nicht minder das weiße Spitzenhäubchen auf dem kastanienbraunen Haar. Eben jetzt erlöste wiederum, erst kurz und, als nicht geöffnet wurde, andauernd die elektrische Klingel, dann vernehmlich eine sehr tiefe Männerstimme.

Frau Adelheid befand sich gerade oben im Treppenhans, hielt in ihrem schnellen Gange an und beugte sich aufhorchend über das Geländer.

„Die Frau Konsul mag für Andere nicht zu sprechen sein — für mich ist sie zu sprechen,“ betonte die Stimme mit kategorischer Bestimmtheit, „melden Sie den Regierungsrath Delfugt.“

Ein kleiner Freundschaftsbrief durchdrönte das Hans.

„Günter, ist es möglich, bist Du es, Günter?“ rief Frau Adelheid hell und herzenswarm.

„In eigener, greifbarer Person. Und Du, Unschätzbare, bist Du Adelheid?“ klang es in humoristischem Tone zurück.

(Fortsetzung folgt.)

* Gestern, Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr wurde in Ederfurde das vom Kaiser gestiftete Denkmal für die bei Mißfunde im Jahre 1864 gefallenen Preußen feierlich eingeweiht. Die Weiherede hielt der Hauptpastor Niffel. An der Feier nahmen theil Landrath v. Bülow, Baurath Kirstein, Vertreter der Stadt, die Kriegervereine und eine beträchtliche Volksmenge.

* Die Verhandlungen wegen Ertheilung einer sogen. Kronkonzession China's an Deutschland für Tientsin sind gestern, Mittwoch, durch Unterzeichnung des Vertrages abgeschlossen worden.

* Offiziös wird mitgetheilt, daß im neuen Reichs-etat von neuen Anwendungen in beträchtlicher Höhe abgesehen ist. Das gelte namentlich vom Militär- und Marineetat. Von beträchtlichen Mehrforderungen zur Verstärkung der Flotte könne nicht die Rede sein.

* Die Kommission für die Begutachtung der Frage des Kamuzug-Terminhandels hat am Dienstag ihre Beratungen beendet. Die Verhandlungen haben, wie die „Post“ hört, bedeutend zur Klärung der Gegenstände beigetragen, um theilweise Mittel und Wege zum Ausgleich zu finden. Die stenographischen Berichte dürften bei der demnächstigen Verhandlung des Börsengesekentwurfes, der dem Reichstage sofort nach der Eröffnung zugehen wird, von großem Werthe sein.

* Der Reichstagsabgeordnete Preiß veröffentlicht in der „Straßb. Bürgerztg.“ folgende Erklärung: „Ich habe selbstverständlich nicht gesagt: wir schämen nach Frankreich und fordern es (gewissermaßen) zu gewaltthätigem Vorgehen auf. Darin würde eine Aufreizung zum Kriege liegen, die mir nie in den Sinn gekommen ist. Wer mich kennt, weiß, daß ich der Anwendung von Gewaltmitteln nie das Wort reden werde, sowie daß ich den Chauvinismus, mag er auf französischer oder auf deutscher Seite sich geltend machen, nicht aufstacheln, sondern bekämpfe. Ich habe nicht gesagt, die gegenwärtige Lage sei nicht der Friede. Das wäre widersinnig und bedarf keiner näheren Widerlegung. Niemand, weder in Wort noch That, habe ich Jemandem zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß wir geneigt sein könnten, uns von answärts irgendwie beeinflussen zu lassen. Wir entschließen uns nur nach unseren eigenen Ueberzeugungen. Ich glaube mich vorerst auf diese Erklärung beschränken zu sollen. Für weitere Auseinandersetzungen werde ich meinen Wählern zur Verfügung stehen in einer demnächst in Colmar einzuberufenden öffentlichen Versammlung. Der Pariser „Temps“ publizirt übrigens auch eine Erklärung des Protestlers Preiß, die gleichlautend ist mit derjenigen, die in der Straßburger Bürgerzeitung erschienen ist.“

* Der „Köln. Ztg.“ wird aus Tanger gemeldet, der zeitweilige französische Konsul Ferrier habe am 19. und 20. Oktober mittelst vier Soldaten in Casablanca bei Deutschen am hellen Tage Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung verübt; der englische Konsul habe intervenirt.

Frankreich.

* Der König von Griechenland, der augenblicklich in Paris weil, frühstückte gestern, Mittwoch, bei Frau Carnot. Zu dem Frühstück war auch der bisherige Minister des Aeußern Hanotaux und der griechische Gesandte Deljanis geladen. Der König von Griechenland verlieh einigen Generalen und Admiralen das Großkreuz des Erlöser-Ordens. Unter den Ausgezeichneten sind General Jurlinden und Vizeadmiral Besnard.

Rußland.

* Eine Auslassung des „Regierungsboten“ in der allgemeinen politischen Uebersicht seines nichtamtlichen Theils nennt die Anschauungen derjenigen ausländischen Pres-

organe vernünftig, die für Europa die Lösung der armenischen Frage eigentlich nicht England, sondern dem mit der englischen Regierung gemeinsamen Einwirken Frankreichs, Englands und Rußlands auf die Porte verdanken. Das Blatt schreibt: Für Frankreich und Rußland gipfelte die Frage vornehmlich in der Sicherung der Rechte und Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans, angeht des systematischen Ausweichens der türkischen Regierung, die ihr durch den Berliner Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. In der Basis des Uebereinkommens der drei Mächte, durch das die Porte gezwungen wurde, die ihr gestellten Forderungen zu beachten, fehlte diesmal das Vertrauen zu der Aufrichtigkeit der brit. Intervention. Denn nach der Meinung politischer Kreise gibt es keine mit dem Orient durch wesentliche Interessen verknüpfte Macht, die sich nicht empörte über die Manieren der zweideutigen Politik der britischen Diplomatie, die beinahe die Frage einer Theilung der Türkei berührte. Niemand äußerte sich in Europa das Gefühl des Mißtrauens gegen die Richtung der englischen Politik und ihre Ziele in so handgreiflicher Gestalt, wie gegenwärtig und das bildet bei weitem keinen Fortschritt, dessen sich die Tory-Regierung und mit ihr die englische Presse rühmen könnte.

* Ein offiziöser Petersburger Brief der Wiener „Allg. Corr.“ erklärt, die russische Regierung habe bisher keine Veranlassung, kriegerische Vorbereitungen gegen Japan zu treffen, halte es sogar für wahrscheinlich, daß Japan die Halbinsel Korea schon im Anfang des nächsten Jahres ziemlich gleichzeitig mit Nootung räumen werde. Wenn ein russisches Geschwader gleichwohl demnächst in den koreanischen Gewässern erscheinen sollte, sei das keine Kundgebung gegen Japan, sondern „eine einfache maritime Evolution ohne politische Bedeutung“, die der Marineminister ohne vorherige Verständigung mit dem Ministerium des Aeußeren angeordnet haben würde. Ueber diese „einfache maritime Evolution“, von der man schon jetzt wissen will, daß der Marineminister sie auf eigene Faust anordne, wird, so meint die „Straßb. P.“, der Skeptiker sich freilich allerlei Gedanken machen.

Türkei.

* Von türkischer Seite werden alle in der letzten Zeit in Kleinasien vorgekommenen blutigen Ereignisse als Folge der Provoaktionen und Angriffe der Armenier hingestellt. Das armenische Patriarchat ist um das Schicksal der Bewohner der Provinz schwer besorgt und rathlos, da über die Zahl der Opfer und die Einzelheiten der jüngsten Vorfälle nähere Nachrichten fehlen. Die Anzahl der in Erzinghian ums Leben gekommenen Personen wird auf 85 angegeben. In der letzten Zeit sind zahlreiche Armenier verhaftet worden. In der armenischen Kirche in Pera wurden am Dienstag zwei als türkenfeindlich geltende Geistliche von Mitgliedern des armenischen Komitee's insultirt.

Antliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Okt. d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Generalmajor à la suite Sr. Kai. Hoheit des Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland, Paul Dange, das Kommandeurekreuz 1. Klasse, sowie dem persönlichen Adjutanten, Fürsten Schirinsky Schimatoff und dem Leibarzt Sr. Kai. Hoheit des Großfürsten, M. Zander, das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub höchst ihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Oktober d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem tal. preuß. Major a. D. Konstantin Nebria und

Galotto.

Drama in 3 Akten und einem Vorspiel von José Echegaray. Aus dem Spanischen übersetzt von Paul Bindau.

Erstaufführung am Karlsruher Hoftheater am 29. Oktober.

A.H. Es hat lange gedauert, ehe der ruhmvollste, fruchtbarste Dichter des modernen Spaniens an der Karlsruher Hofbühne zu Worte gekommen ist. Es ist bald ein Jahrzehnt her, daß sein Drama „Galotto“ durch Paul Bindau auf der deutschen Bühne eingeführt wurde. Die widerstreitendsten Meinungen wurden damals laut über die rücksichtslose Folgerichtigkeit, mit welcher der Dichter seine Handlung zu Ende führte, seine Charaktere sich entwickeln ließ. Noch waren die Dramen Ibñens nicht Modedase geworden — abgesehen davon, daß mehrere der eigenartigsten überhaupt noch nicht geschrieben waren — noch war Sudermann nicht über seinen ersten Roman hinaus, war der Name Gerhard Hauptmann überhaupt noch nicht öffentlich genannt und so nach Heibel, Freitag, Wildbrandt das bürgerliche Schauspiel in Deutschland kaum ernsthaft gepflegt, vor allem nicht zu psychologischen Schilderungen ausgeübt worden. In diesen paradiesischen Zustand der deutschen Bühne — man begreift heutzutage kaum, wie wenig Zeit seitdem vergangen ist — fiel „Galotto“ damals wie eine Bombe unter das bis dahin mit strengen Gesellschaftsproblemen seitens unserer Dramatiker so schon verhärtete deutsche Theaterpublikum. Damals war „Galotto“ nicht nur eine Neuheit, es war nahe daran, „das Neue“ schlanweg zu sein, zum wenigsten beherrschte es eine ganze Zeit hindurch souverän das literarische Leben. Es war die Sensation von „heute“. Seitdem sind wir ein Schrittlein weitergewandert — ob zu

Ruß oder Schaden, gehört nicht hierhin. Jedenfalls ward inzwischen aus dem Stück von „heute“ ein Ereigniß von „gestern“ das man sich schon gewöhnt hatte, literarisch-historisch zu klassifiziren — das Schlimmste, was einer Originalität passieren kann — und das damit schon in jene große Schublade „interessanter“ Werke geriet, an denen gerade das „Interesse“ unserer Bühnen achlos, unbefürchtet vorbeigeht.

Bei uns in Karlsruhe ist es inzwischen „entdeckt“ worden. Ich weiß nicht, wer diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, indes bin ich ihm, schon vom Standpunkt des Literarhistorikers aus, hierfür sehr zu Dank verpflichtet. Denn es ließen sich bei dieser um fast 10 Jahre verspäteten Karlsruher Erstaufführung recht werthvolle Beobachtungen machen. Zunächst, daß das Publikum, welches diesmal dem Werke gegenüber sah, das unerbittliche „Wahrheitsstreben“ des Dichters aufscheinend anerkannte. Das, was von der modernen Dichtung in den letzten Jahren von der Bühne herab gesprochen, hatte schon, ob es auch hier nicht allzu reichlich war, immerhin genügt, dem Publikum das Befremden darüber zu nehmen, daß es sich sozusagen selbst dort oben auf der Bühne sah, Gestaltungen und Empfindungen jenes täglichen Lebens, von dem es sich selbst unwillkürlich, in dem es selbst mehr oder weniger seine Rolle spielt, mit einem Worte: Menschen von Fleisch und Blut, Gedanken, die man vielleicht auch schon gedacht, geträumt, Empfindungen, die in uns selbst gelebt und weiter leben, vor allem Wahrheit, die Wahrheit des Lebens. Nur gar wenig Menschenkindern bietet das Leben ein ägyptisch lachendes Mabl froher Genüsse an Leib und Seele. Für Unzählige blieb es die grauame kalte Spöng, die streng und starr ihre Rüstel aufgiebt und den Unseligen, dem die Lösung nicht kam, hinunterstößt in die nachdenenden Adarun

dem Königlich Preussischen Major und etatmäßigen Stabsarzt...

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden...

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Oktober ds. Jrs. gnädigst bewogen gefunden...

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. Oktober d. J. gnädigst geruht, den praktischen Arzt Dr. Gustav Thomen in Achern zum Bezirksarzt in Avelsbheim zu ernennen.

Aus Baden.

Theologische Hauptprüfung. Von den neun Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahre unterzogen haben...

Badische Chronik.

Aus Baden, 30. Okt. Am 30. Oktober 1895 waren verheiratet: In Maul- und Naunenseuche: Amtsbezirk Konstantz...

Weinheim, 30. Okt. Vergangene Nacht brach in dem Anwesen des Michael Friedrich Feuer aus. Scheune mit Stall wurde gerettet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Freudenberg (N. Wertheim), 30. Okt. Im hiesigen Städtchen wurden dieses Jahr circa 1500 Zentner Tabak geerntet und zwar Obergut, Sandblatt und Grumpen. Die Qualität liegt bei der Ernte nichts zu wünschen übrig.

Tauberbischofsheim, 30. Okt. Die am Sonntag stattgehabte Kartoffelausstellung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Tauberbischofsheim war aus 13 Gemeinden von zusammen 43 Personen mit etwa 55 verschiedenen Kartoffelsorten in 105 Sortimenten besetzt...

Bruchsal, 30. Okt. Frau Ernst Wertheimer dahier, die dem hiesigen Frauenverein seit nahezu 30 Jahren angehört, hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der edlen Zwecke dieses Vereins von S. M. H. der Großherzogin deren Bildnis verliehen erhalten.

Pforzheim, 30. Okt. Am letzten Sonntag wurde im Evangel. Vereinshaus dahier eine Erinnerungsfeier an das 30jährige Bestehen der Sonntagschule abgehalten. Herr Pfarrer Strauß von Eisingen leitete in seiner gediegenen und packenden Festsprache den Verlauf der christlichen Sonntagschule...

Büchenbrunn (N. Pforzheim), 30. Okt. Vergangenen Montag beging der 24 Jahre alte Goldarbeiter August B. in Büchenbrunn in der Wohnung seiner Mutter Selbstmord. Er nahm Karbolsäure und war alsbald todt.

Safr, 30. Okt. Dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten für den 6. badischen Wahlkreis, Herrn Reichsgerichtsrath Dr. Dreger wurde vom deutschen Kaiser und König von Preußen anlässlich der feierlichen Schlussfeierlegung des Reichstagsgebäudes der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. (Hr. 3.)

Freiburg, 30. Okt. In einer dem Stadtrath am 3. ds. Ms. übermittelten Eingabe war angeführt, daß es vielen Familien nicht möglich sei, momentan hier oder auswärts eine Wohnung zu finden und möge daher die Stadtverwaltung thätlich dafür sorgen, daß den wohnungslosen Familien wenigstens eine Nothwohnung verschafft werde. Dieser Antrag, welcher zunächst dem Armenrath zur weiteren Behandlung und zu diesbezüglichen Erhebungen übergeben wurde, entbehrt nach den letzteren der Begründung. Bei demselben scheint, wie der N. Bad. Vdsztg. berichtet wird, vor Allem die irrig verbreitete Ansicht mitgewirkt zu haben, als ob über die Nempart- und Burgstrassenlokale für Privatwohnungszwecke disponirt werden könne. Im Uebrigen hat sich ergeben, daß bei der Armenbehörde 14 Familien angemeldet wurden, welche sich nach ihrer Behauptung in der angegebenen Verlegenheit befinden. Auf die Eröffnung, daß die vorhandenen städtischen Wohnungen bereits besetzt, die Kasernen aber nicht zur Vermietung eingerichtet und bestimmt seien, fanden alsbald 11 Befragte passende Wohnungen. Die übrigen drei dürften es lediglich ihren besondern Eigenschaften als Miether zuschreiben haben, daß sie vorübergehend keine Wohnungen erhalten konnten. Selbstverständlich wird — von diesen Einzelfällen abgesehen — keine Stadtverwaltung jemals eine allgemeine Verpflichtung anerkennen, daß sie allen denjenigen, welche nach ihrer Versicherung im Augenblick eine Wohnung nicht finden — seien sie Anständige, seien sie Zugewandene — eine solche auf Gemeindefosten verschaffen muß, da die Konsequenzen einer solchen Theorie unabweisbar wären. Schließlich wurde bei dieser Gelegenheit man noch hervorgehoben, daß, obgleich Freiburg eine sogenannte Industriestadt nicht ist — in der freiwilligen Erstellung von Wohnungen für kleine Leute und zwar auf Gemeindefosten hier mehr geleistet worden ist, als in irgend einer Stadt des Landes.

Freiburg, 30. Okt. Zu einer Wasserroth kam es am Samstag, nachdem Morgens nach 5 Uhr das Rohr plötzlich ans völlig unauffälligen Ursachen gerissen war und angebrochen werden mußte. Augenzeugen versichern, daß seitens der Leitung des Wasserwerks sofort Alles gethan worden sei, der Roth zu steuern. Beide Reservoire auf dem Schloßberge seien gefüllt gewesen, aber in der Zeit von weniger als einer Stunde völlig leergelaufen. (Hr. 3.)

Godolau, 30. Okt. Der gestrige Morgen zeigte uns für diesen Winter die ersten Weißkälteperioden Dächer und Gärten im Thale, nachdem es schon einige Tage vorher oben

auf den Bergen weiß ausgefallen hatte. Unten hat freilich die Schneedecke noch keinen Bestand.

Schnau i. B., 30. Okt. Der Bezirksrath genehmigte das Gesuch der Aktiengesellschaft für elektrisches Licht und Telegraphenbau „Helios“ in Kdlu. Ehrenfeld um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Stauwehr, Kanal- und Turbinenanlage am Wiesenfluß auf den Gemarkungen Künaberg (Tröhd) und Mambach.

Lörrach, 30. Okt. Ueber die schon erwähnte räthselhafte Jagdgeschichte bei Häßelberg schreibt man dem „Ngr. Tzbl.“ von dort: „Am letzten Samstag war Jagdausflug von hier mit zwei anderen Schützen Abends in der Dunkelheit auf dem Auktand nach Reh und Wildschweinen. Als er im Walde Geräusch hörte, dachte er, daß sein Wild mehr antommen würde und ging aus dem Wald heraus über das Mattfeld. Kaum hatte er einige Schritte gemacht, da krachte ein Schuß. Eine ganze Schrotladung traf den L. in den Oberschenkel und in den Unterleib. Die Verletzung ist eine lebensgefährliche. Vom Täter hat man noch keine Spur, doch liegt die Vermuthung nahe, daß die That von einem Wilddieb begangen wurde. Das Gerücht war gestern bereits hier zur Aufnahme des Thatbestandes. — Von anderer Seite wird zu diesem Falle mitgetheilt, daß der Verletzte bei der herrschenden Dunkelheit von einem seiner beiden Jagdfreunde für ein aus dem Walde tretendes Reh gehalten wurde und daß der betreffende Herr in Folge der irrthümlichen Ansicht den Schuß gegeben hat.“

Aus den Nachbarländern.

Schwäbisch-Gmünd, 30. Okt. Heute Nachmittag um 4 Uhr plakte mit gewaltigem Knack der große Dampfkessel in den neuen Wasserwerken der Stadt. Drei Arbeiter wurden völlig zerschmettert, einer in den Wasserbehälter geschleudert und getödtet. Drei Arbeiter trugen schwere, zwei leichte Verletzungen davon. Unter den Todten befindet sich der Monteur Friedrich Erdleben aus Magdeburg, Karl Kröger aus Dortmund und Emil Müller aus Görlitz.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Okt.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. In Sachen der Ausführung und der Wirkungen der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe richtete der 82 Vereine mit zusammen über 100,000 Mitgliedern (circa 20 Prozent Prinzipale und 80 Prozent Gehilfen und Lehrlinge) umfassende Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine eine umfangreiche Denkschrift an das Reichsamt des Innern. Derselbe beruht auf dem Ergebnis einer 22 Fragen enthaltenden Umfrage bei den Verbandsvereinen, welche von 49 Vereinen in 47 Städten beantwortet worden ist. Diese aus allen Gegenden Deutschlands zusammen gekommenen Ermittlungen ergeben, daß in Bezug auf die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in den einzelnen Bundesstaaten und in diesen wieder in einzelnen Bundesstaaten Verschiedenheiten bestehen, für welche in der Verschiedenheit der örtlichen Gebräuche, Sitten und Bedürfnisse eine ausreichende Begründung nicht gegeben ist. Es zeigt sich, daß bei den ausführenden Organen die Meinung, im Geiste der geschlossenen Gesetzgebung zu dem Endziele einer vollständig durchgeführten Sonntagsruhe fortzuschreiten nur vereinzelt vorhanden ist, während der Wunsch, die gesetzlichen Bestimmungen durch Benutzung der gestatteten Ausnahmen im weiteren Maßstabe möglichst unwirksam zu machen, überzuwiegen scheint. Die Denkschrift bezeichnet es darnach als einen Mißgriff der Gesetzgebung, daß in der Ausführung der in Rede stehenden Bestimmungen der Gewerbeordnung verhältnismäßig untergeordneten Organen so weit gehende Befugnisse eingeräumt worden seien. Es wird deshalb eine Einwirkung Seitens des Reichs auf die Einzelstaaten dahingehend empfohlen, daß Seitens derselben nach vorhergehender Vereinbarung für die Ausführung des Gesetzes an die betreffenden Organe entsprechende Anweisungen erlassen werden, welche eine größere Einheitlichkeit und eine stärkere Rücksichtnahme auf den Geist des Gesetzes gewährleisten. Sowohl die Ausführungen der Denkschrift als namentlich auch die derselben beigelegte Zu-

Aber die Dichter, die thörichten Lieblingkinder der Göttheit, sie begannen nachzuwandeln die Spuren der Unseligen, nachzudenken ihre Gedanken. Und im Kampfe mit dem täglichen Leben, im Kampfe mit der Gesellschaft Sitte und Unsitte schritten von da ab ihre Gebilde. Und sie zwangen das Publikum so, theilzunehmen an ihrem quälerischen Thun, denn quälend und bestemmend ist es, dem vergeblichen Ringen zuzusehen, mit welchem edle Naturen, wie in Schegarays „Galeotto“, vergebens ringen mit dem tausendköpfigen ungeheuer Verläumdung und oft gulgemeinter, gedankenloser Nachrede. Wenn es gerade Schegaray dennoch gelang, trotz der Unfreiheit seiner Gestaltungen das Interesse des Publikums dafür auf einen hohen Punkt zu spannen, so war es gerade der Umstand, daß er alles vernied, was seinem Drama den Anschein des Wirklichen hätte föhren können, daß er aber andererseits sich auch der hohen dichterischen Aufgabe bewußt war, trotz des Triumphes der niedrigen Alltäglichkeit, den Adel solcher Empfindungen seinem Felden bis zum letzten Augenblick ungeschmälert zu erhalten.

Zu einem neuen Galeotto wurde bei Dante für Francesca und Paolo das Buch von dem Kupplerwerk des Königs Galeotto, der einst Lancelot und Ginevra in süßiger Liebe zusammengeführt. Ein großer Galeotto dünkt Schegarays Dichter Ernesto „alle Welt“, die durch ihren mühsigen Klatsch und hämische Nachrede wie ein abgefeimter Kuppler ein Mann und ein Weib, die sich bisher in geschwieftlich freundschaftlicher Zuneigung ausgethan sind, in heißer Liebesgluth zusammenzuführen will, nur weil „alle Welt“ es sich nicht vorstellen kann, daß in Wahrheit edle Naturen nicht ausgefordert sind. Und doch, ein Sturmbock gegen die Inferiorität der „Allgemeinheit“ will dabei Schegarays Drama gar einmal nicht

sein. Es will nur zeigen, wie der Dichter die Folgen der Handlungsweise von „aller Welt“ erkannte.

Wohl müssen ihm dazu auch Zufälligkeiten verselben, wie die Begegnung des schwererwundenen Manuel mit seiner Gattin Julia in Ernestos Wohnung, doch diese Zufälligkeiten fallen immerhin nicht aus dem Rahmen des Wahrscheinlichen hinaus. Aber einem echten Dichter getren, weitaus von den Schmuckstrahlen eines falschverstandenen Realismus, der, bald nach Schegarays „Galeotto“, auf dem Punkte der jüngstdeutschen Literatur stand, zermalmt bei ihm das Schicksal wohl das Individuum, das im Kampfe gegen die Allgemeinheit stand, aber es erhebt es auch wieder. Sein Selbstbewußtsein trägt Ernesto über alle Niedrigkeiten des Seins dennoch hinweg. — Gaben wir so in Schegarays „Galeotto“ auch keinen sogenannten verschönderten Schluß, haben wir Edelthum und Tugend auch schillern belohnt für ihre Standhaftigkeit, — wir haben sie doch nicht überwunden am Boden liegen. Der Schmutz der Gasse mochte wohl Ernesto und Julia die Kleider bespritzen, ihre Seele blieb rein. Das aber zu zeigen, hätten die Vertreter des Aftersrealismus, der sich in der modernen Dichtkunst — in anderer Art auch in der Malerei — so breit macht, nie vermocht. Dazu gehörte die Kunst eines wirklichen Dichters.

Die Aufführung, die unter der geschickten Regie des Herrn Bange vor sich ging, bot manches Vortreffliche. Nach dem Vorgang Paul Hindau's, der in dem Drama jeden Dissonanz bis selbst auf die Personennamen angänglich ausgemerzt, halte man darauf verzichtet, das spanische Interieur allzu deutlich herbertreten zu lassen. Nur die Namen der Personen und einzelne Masken weisen hier auf den Süden hin. Die Salon-

ausstattung trug nach der Hindau'schen Vorschrift deutsches, meinetwegen Berliner Gepräge. Wir will scheinen, als ob das sibirische Temperament, das bei Schegarays Gestalten trotz ihrer Universalität doch oft die Handlung bestimmend hindurchbricht, wohl auch in einer Umgebung, welche uns dem Heimatlande der handelnden Personen näher geführt, noch begrifflicher, wirklicher erschienen wäre. Ich meines Theils habe an der Hindau'schen Umformung in deutsche Verhältnisse — bei allem Respekt vor seiner im übrigen glänzenden Bearbeitung — weniger Freude. Die Vertreter der drei zunächst im Vordergrunde stehenden Personen, des Manuel (Herr Marx), des Ernesto (Herr Hölzer), und der Julia (Frau Hölzer) gaben augenscheinlich ihr Bestes und erzielten auch beim Publikum tiefgehende Wirkung. Dennoch wäre hier und da eine gedämpftere Behandlung einzelner allzugrell hervorgehobener Momente dem Ganzen dienlich gewesen. Herr Wasserhann als Severo und Frau Peyer als Mercedes spielten dieses Paar, das doch schließlich für die nichts Besseres wollende und nur undeutliches vollbringende Allgemeinheit typisch sein soll, allzusehr auf die Intriganten hinaus, während Hr. Andrefen sich als Miguel so unbehilflich wie möglich ausnahm. Da aber diese Nebenpersonen, ob auch durch sie die Handlung nicht unwesentlich gefördert wird, hinter dem Aftersblatt Manuel-Julia-Ernesto weit zurücktreten und im Uebrigen das Zusammenenspiel ein gutes war, so war der Eindruck des Wertes, den die Aufführung hinterließ, ein nachhaltiger, der, soviel Widerspruch es auch bei Einzelnen gefunden haben mochte, doch sich als ein voller Erfolg dieser tüchtigen Dichtung manifestirte.

Damals wurde eine Art Familienrath gehalten, dem auch der Pfarrer des benachbarten Dorfs Sbidalles beizuhörte, und beschlossen, das Geheimniß zu wahren. Der Marquis soll damals geltend gemacht haben, wenn er die neapolitanischen Behörden von dem Unfalle unterrichtet hätte, so wäre die bisher nur vermuthete Geburt eines natürlichen Sohnes der Marquise offenkundig geworden, und würden ihre drei jüngeren Kinder von dem Standale ebenfalls betroffen. Neun Jahre lang wurde das Geheimniß treu gehütet, als plötzlich die Staatsanwaltschaft die Darstellung des genauen Sachverhalts durch die Marquise de Rayve erhielt. Was diese bewegen haben kann, ihren Gatten verhaften zu lassen und sich selbst dem Gerichte preiszugeben, werden vielleicht die Preßverhandlungen zeigen; jetzt lauten die Versionen noch sehr verschieden. Man spricht von Gewissensbissen, aber ohne rechte Ueberzeugung, und dann wieder von einem Racheakte, was schon glaubwürdiger klingt. Der Marquis de Rayve soll in den letzten Jahren sehr wunderlich und auch gewaltthätig geworden sein, Frau, Kinder, Diensthofen, Pächter, seine ganze Umgebung fürchtbar angefahren, ja mißhandelt haben. Die Beute, die solches bezugen, fügte hinzu, er sei dann in einem Ru wieder sanft und reuig geworden und habe das Unrecht gut zu machen gesucht. Unter den Mißhandelten sollen sich aber auch zwei Hofmeister der Söhne de Rayve's befunden haben, zwei Abbés, von denen die Skandalchronik in Saint-Amand und auf den umliegenden Gütern zifelte, sie hätten sich nach einander der besondern Gunst der Frau Marquise zu erfreuen gehabt, und der letzte, welchen der Marquis nicht mehr im Hause dulden wollte, habe der Dame, die ihn in die Familienangelegenheiten eingeweiht hatte, keine Ruhe gelassen, bis sie den für ihr ganzes Haus verhängnißvollen Schritt that.

Der Marquis de Rayve hat nun seit sechszehn Monaten in Untersuchungshaft gesessen, weil die Ermittlungen der italienischen Behörden viel Zeit in Anspruch genommen haben. Er soll dessen ungeachtet ungeborenen Muthes sein und an seiner Freisprechung nicht zweifeln. Man nimmt an, die Verhandlungen werden die ganze Woche währen. Die Zahl der Zeugen beträgt nahezu hundert. Darunter befinden sich Fischer aus Bico-Gaense, Rittscher aus Castellamare und Sorrento, wahrscheinlich auch der wahre Vater des jungen Menalbo. Das Unangenehme für die Frau Marquise dabei ist, daß zwei Individuen sich dafür ausgeben, ein Holzschubschneider und ein Kockkamm.

Der Angeklagte, dessen Verteidiger der bekannte Pariser Advokat Daut ist, zeigte heute bei der Eröffnung der Prozeßverhandlung nicht die geringste Bewegung. Er betrat den Saal wie ein Durauchsel, in seinen enganschließenden schwarzen Leibrock geknüpft, eine große Mappe mit überquellenden Heften unter dem Arm und machte dann während der Verlesung des langen Anklageakts fleißig Notizen. Nur als unter den Zeugen auch seine beiden Söhne aufgerufen wurden, zwei hochaufgeschossene, aristokratische Gestalten, suchte er leise zusammen. Der Marquise drehte er sehr ungalant ostentativ den Rücken. Sie war in ihrer Jugend rotthaarig, ist jetzt blond und grau melirt, sehr schwerfällig und vulgär aussehend. Der letzte Hofmeister, Abbé Rosselot, der die Anzeige an die Staatsanwaltschaft aufgelegt haben soll, ist erschienen. Sein Vorgänger Abbé Zehner, ein Bayer, hat sich aus Gesundheitsrücksichten entschuldigen lassen.

(Neue Meldung.)

Bourges, 30. Okt. In dem Prozeß gegen den Marquis de Rayve wurde heute das Verhör beendet. Der Angeklagte behauptet entschieden seine Unschuld.

Tages-Nundshan. Deutsches Reich.

* Der Kaiser sandte an das Garde-Schützen-Bataillon gestern, Mittwoch, folgendes Telegramm: „Erinnere mich heute dankbar der braven Garde-Schützen am Tage von Le Bourget.“

* Das unter dem Vorsitz des Herzogs von Koburg zusammengetretene Komitee beschloß die Errichtung eines Reiterstandbildes für Herzog Ernst II. im Hofgarten zu Koburg.

in die Welt. Die etwas schmale, aber wohlgeformte Stirn verlor sich in dichten, dunklen Haarwellen, die am Hinterkopf zu einem modernen Knoten verschlungen waren. Die hübsche, ganz wenig gebogene Nase, die kurze Oberlippe von frischstem Roth, das bewegliche Mienenpiel, alles dies vereinigt, machte sie zu einer anziehenden Frau, die sich dieser äußeren Reize wohl bewußt war und zeitweilig ganz gern ein wenig damit kokettirte. Diesen Morgen hatte sie natürlich noch keine Toilette gemacht. Ihr feines graues Morgenkleid, dem die übliche Schleppe und vorn der scharlachrothe Einsatz nicht fehlte, stand ihr gut zu Gesicht und nicht minder das weiße Spitzenhäubchen auf dem kastanienbraunen Haar. Eben jetzt ertönte wiederum, erst kurz und, als nicht geöffnet wurde, andauernd die elektrische Klingel, dann vernehmlich eine sehr tiefe Männerstimme.

Frau Adelsheid befand sich gerade oben im Treppenhans, hielt in ihrem schnellen Gange an und beugte sich anstehend über das Geländer.

„Die Frau Konsul mag für Andere nicht zu sprechen sein — für mich ist sie zu sprechen,“ betonte die Stimme mit kategorischer Bestimmtheit, „melden Sie den Regierungsrath Delfurth.“

Ein kleiner Freundschaftsbrief durchdrückte das Haus. „Günter, ist es möglich, bist Du es, Günter?“ rief Frau Adelsheid hell und herzhaft.

„In eigener, greifbarer Person. Und Du, Unsichtbare, bist Du Adelsheid?“ Klang es in humoristischem Tone zurück.

(Fortsetzung folgt.)

* Gestern, Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr wurde in Gekerkirche das vom Kaiser gestiftete Denkmal für die bei Missunde im Jahre 1864 gefallenen Preußen feierlich eingeweiht. Die Weiherede hielt der Hauptpastor Niffel. An der Feier nahmen theil Landrath v. Bülow, Baurath Kirstein, Vertreter der Stadt, die Kriegervereine und eine beträchtliche Volksmenge.

* Die Verhandlungen wegen Ertheilung einer sogen. Kronkonzession China's an Deutschland für Tientsin sind gestern, Mittwoch, durch Unterzeichnung des Vertrages abgeschlossen worden.

* Offiziös wird mitgetheilt, daß im neuen Reichsetat von neuen Aufwendungen in beträchtlicher Höhe abgesehen ist. Das gelte namentlich vom Militär- und Marineetat. Von beträchtlichen Mehrforderungen zur Verstärkung der Flotte könne nicht die Rede sein.

* Die Kommission für die Begutachtung der Frage des Kamuzug-Terminhandels hat am Dienstag ihre Beratungen beendet. Die Verhandlungen haben, wie die „Post“ hört, bedeutend zur Klärung der Gegenstände beigetragen, um theilweise Mittel und Wege zum Ausgleich zu finden. Die stenographischen Berichte dürften bei der demnächstigen Berathung des Vörsengesetzentwurfes, der dem Reichstage sofort nach der Eröffnung zugehen wird, von großem Werthe sein.

* Der Reichstagsabgeordnete Preiß veröffentlicht in der „Straßb. Bürgerztg.“ folgende Erklärung: „Ich habe selbstverständlich nicht gesagt: wir schauen nach Frankreich und fordern es (gewissermaßen) zu gewaltthätigem Vorgehen auf. Darin würde eine Aufreizung zum Kriege liegen, die mir nie in den Sinn gekommen ist. Wer mich kennt, weiß, daß ich der Anwendung von Gewaltmitteln nie das Wort reden werde, sowie daß ich den Chauvinismus, mag er auf französischer oder auf deutscher Seite sich geltend machen, nicht aufstehele, sondern bekämpfe. Ich habe nicht gesagt, die gegenwärtige Lage sei nicht der Friede. Das wäre widersinnig und bedarf keiner näheren Widerlegung. Niemals, weder in Wort noch That, habe ich Jemandem zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß wir geneigt sein könnten, uns von answärts irgendwie beeinflussen zu lassen. Wir entschließen uns nur nach unseren eigenen Ueberlegungen. Ich glaube mich vorerst auf diese Erklärung beschränken zu sollen. Für weitere Auseinandersetzungen werde ich meinen Wählern zur Verfügung stehen in einer demnächst in Colmar einzuberufenden öffentlichen Versammlung. Der Pariser „Temps“ publizirt übrigens auch eine Erklärung des Protestlers Preiß, die gleichlautend ist mit derjenigen, die in der Straßburger Bürgerzeitung erschienen ist.“

* Der „Allg. Ztg.“ wird aus Tanager gemeldet, der zeitweilige französische Konsul Ferrien habe am 19. und 20. Oktober mittelst vier Soldaten in Casablanca bei Deutschen am hellen Tage Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung verübt; der englische Konsul habe intervenirt.

Frankreich.

* Der König von Griechenland, der augenblicklich in Paris weilt, frühstückte gestern, Mittwoch, bei Frau Carnot. Zu dem Frühstück war auch der bisherige Minister des Aeußern Hanotaur und der griechische Gesandte Delhyanis geladen. Der König von Griechenland verlieh einigen Generalen und Admiralen das Großkreuz des Erlöser-Ordens. Unter den Ausgezeichneten sind General Jurlinden und Vizeadmiral Besnard.

Rußland.

* Eine Anklaffung des „Regierungsboten“ in der allgemeinen politischen Uebersicht seines nichtamtlichen Theils nennt die Anschauungen derjenigen ausländischen Preß-

organe vernünftig, die für Europa die Lösung der armenischen Frage eigentlich nicht England, sondern dem mit der englischen Regierung gemeinsamen Einwirken Frankreichs, Englands und Rußlands auf die Porte verdanken. Das Blatt schreibt: Für Frankreich und Rußland gipfelte die Frage vornehmlich in der Sicherung der Rechte und Interessen der christlichen Unterthanen des Sultans, angesichts des systematischen Ausweichens der türkischen Regierung, die ihr durch den Berliner Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. In der Basis des Uebereinkommens der drei Mächte, durch das die Porte gezwungen wurde, die ihr gestellten Forderungen zu beachten, fehlte diesmal das Vertrauen zu der Aufrichtigkeit der brit. Intervention. Denn nach der Meinung politischer Kreise gibt es keine mit dem Orient durch wesentliche Interessen verknüpfte Macht, die sich nicht empörte über die Manieren der zweideutigen Politik der britischen Diplomatie, die beinahe die Frage einer Theilung der Türkei berührte. Niemals äußerte sich in Europa das Gefühl des Mißtrauens gegen die Richtung der englischen Politik und ihre Ziele in so handgreiflicher Gestalt, wie gegenwärtig und das bildet bei weitem keinen Fortschritt, dessen sich die Tory-Regierung und mit ihr die englische Presse rühmen könnte.

* Ein offiziöser Petersburger Brief der Wiener „Polit. Corr.“ erklärt, die russische Regierung habe bisher keine Veranlassung, kriegerische Vorbereitungen gegen Japan zu treffen, halte es sogar für wahrscheinlich, daß Japan die Halbinsel Korea schon im Anfang des nächsten Jahres ziemlich gleichzeitig mit Liaotung räumen werde. Wenn ein russisches Geschwader gleichwohl demnächst in den koreanischen Gewässern erscheinen sollte, sei das keine Kundgebung gegen Japan, sondern „eine einfache maritime Evolution ohne politische Bedeutung“, die der Marineminister ohne vorherige Verständigung mit dem Ministerium des Aeußeren angeordnet haben würde. Ueber diese „einfache maritime Evolution“, von der man schon jetzt wissen will, daß der Marineminister sie auf eigene Faust anordne, wird, so meint die „Straßb. P.“, der Skeptiker sich freilich allerlei Gedanken machen.

Türkei.

* Von türkischer Seite werden alle in der letzten Zeit in Kleinasien vorgekommenen blutigen Exzesse als Folge der Provokationen und Angriffe der Armenier hingestellt. Das armenische Patriarchat ist um das Schicksal der Bewohner der Provinz schwer besorgt und rathlos, da über die Zahl der Opfer und die Einzelheiten der jüngsten Vorfälle nähere Nachrichten fehlen. Die Anzahl der in Erzinghian um Leben gekommanen Personen wird auf 85 angegeben. In der letzten Zeit sind zahlreiche Armenier verhaftet worden. In der armenischen Kirche in Pera wurden am Dienstag zwei als türkenfeindlich geltende Geistliche von Mitgliedern des armenischen Komitee's insultrirt.

Mittheilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. Okt. d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Generalmajor à la suite Sr. Maj. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland, Paul Lange, das Kommandenkrenz 1. Klasse, sowie dem persönlichen Adjutanten, Fürsten Chirinskij Chilmatoff und dem Leibarzt Sr. Maj. Hoh. des Großfürsten, Al. Zander, das Ritterkrenz 1. Klasse mit Eichenlaub höchst ihres Ordens vom Jahrbinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Oktober d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem kgl. preuß. Major a. D. Konstantin Rebruna und

Galeotto.

Drama in 3 Akten und einem Vorspiel von José Ghegaray. Aus dem Spanischen übersezt von Paul Bindau. Erstaufführung am Karlsruher Hoftheater am 29. Oktober.

A.H. Es hat lange gedauert, ehe der ruhreiche, fruchtbare Dichter des modernen Spaniens an der Karlsruher Hofbühne zu Worte gekommen ist. Es ist bald ein Jahrzehnt her, daß sein Drama „Galeotto“ durch Paul Bindau auf der deutschen Bühne eingeführt wurde. Die widerstreitendsten Meinungen wurden damals laut über die rücksichtslose Folgerichtigkeit, mit welcher der Dichter seine Handlung zu Ende führte, seine Charaktere sich entwickeln ließ. Noch waren die Dramen Ibñens nicht Modestücke geworden — abgesehen davon, daß mehrere der eigenartigsten überhaupt noch nicht geschrieben waren — noch war Sudermann nicht über seinen ersten Roman hinaus, war der Name Gerhard Hauptmann überhaupt noch nicht öffentlich genannt und so nach Hebbel, Freytag, Wilbrandt das bürgerliche Schauspiel in Deutschland kaum ernsthaft gepflegt, vor allem nicht zu psychologischen Schilderungen ausgenutzt worden. In diesen paradiesischen Zustand der deutschen Bühne — man begreift heutzutage kaum, wie wenig Zeit seitdem vergangen ist — fiel „Galeotto“ damals wie eine Bombe unter das bis dahin mit strengen Gesellschaftsproblemen seitens unserer Dramatiker so sehr verschonte deutsche Theaterpublikum. Damals war „Galeotto“ nicht nur eine Neuheit, es war nahe daran, „das Neue“ schallend zu sein, zum wenigsten beherrschte es eine ganze Zeit hindurch souverän das literarische Leben. Es war die Sensation von „heute“. Seitdem sind wir ein Schrittlein weitergewandert — ob zu

Ruh oder Schaden, gehört nicht hierhin. Jedenfalls ward inzwischen aus dem Stück von „heute“ ein Ereigniß von „gestern“ das man sich schon gewöhnt hatte, literarisch zu klassifiziren — das Schlimmste, was einer Originalität passieren kann — und das damit schon in jene große Schublade „interessanter“ Werke geriet, an denen gerade das „Interesse“ unserer Bühnen achlos, unbekümmert vorbeigeht.

Bei uns in Karlsruhe ist es inzwischen „entdeckt“ worden. Ich weiß nicht, wer diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, indeß bin ich ihm, schon vom Standpunkt des Literaturhistorikers aus, hierfür sehr zu Dank verpflichtet. Denn es ließen sich bei dieser um fast 10 Jahre verspäteten Karlsruher Erstaufführung recht wertvolle Beobachtungen machen. Zunächst, daß das Publikum, welches diesmal dem Werke gegenüber saß, das unerbittliche „Wahrheitsstreben“ des Dichters anscheinend anerkannte. Das, was von der modernen Dichtung in den letzten Jahren von der Bühne herab gesprochen, hatte schon, ob es auch hier nicht allzu reichlich war, immerhin genügt, dem Publikum das Bekannte darüber zu nehmen, daß es sich sozusagen selbst dort oben auf der Bühne sah, Gestaltungen und Empfindungen jenes täglichen Lebens, von dem es sich selbst unwillkürlich, in dem es selbst mehr oder weniger seine Rolle spielt, mit einem Worte: Menschen von Fleisch und Blut, Gedanken, die man vielleicht auch schon gedacht, geträumt, Empfindungen, die in uns selbst gelebt und weiter leben, vor allem Wahrheit, die Wahrheit des Lebens. Nur gar wenig Menschenkindern bietet das Leben ein äppig lachendes Mabl großer Genüsse an Leib und Seele. Für Unzählige blieb es die grauame kalte Spinn, die streng und starr ihre Räder aufzieht und den Anseligen, dem die Lösung nicht kam, hinunterstößt in die nachdenkenden Abgründe

dem Königlich Preussischen Major und etatsmäßigen Stabsoffizier im Fußartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (Brandenburgischen Nr. 3) Johann Tischbein das Ritterkreuz 1. Klasse höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Ludwig Ditt in Saabachwalden das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnhofsarbeiter Johann Schöne in Wasel die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. Oktober d. J. gnädigst geruht, den praktischen Arzt Dr. Gustav Thomen in Achern zum Bezirksarzt in Abelsheim zu ernennen.

Aus Baden.

Theologische Hauptprüfung. Von den neun Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahre unterzogen haben, sind nachstehende sieben unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Siegfried Bösch von Schiltach, Hermann Eberhardt von Semsfeld, Otto Frommel von Heidelberg, Reinhold Helbing von Bangessteinbach, Hermann Hofmann von Wertheim, Wilhelm Kamm von Eppingen, Hugo Schwarz von Helmstadt.

Badische Chronik.

Aus Baden, 30. Okt. Am 30. Oktober 1895 waren versucht: In Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Konstantz: Gemeinde Randegg; Freiburg: Mershausen; Heidelberg: Dammthal; Abelsheim: Bronnacker, Bergenstadt, Merschingen und Rosenburg; Tauberbischofsheim: Wallenberg, Vogberg, Kilach, Sachsenkur, Schweigern und Unterschöpp. An Schweineseuche: Freiburg: Ebnet; Rastatt: Durmerheim und Iffezheim; Ettlingen: Forchheim; Karlsruhe: Blankenloch.

Weinheim, 30. Okt. Vergangene Nacht brach in dem Anwesen des Michael Friedrich Feuer aus. Scheune mit Stall nebst Getredevorräthen brannte vollständig nieder. Das Vieh wurde gerettet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Freudenberg (N. Wertheim), 30. Okt. Im hiesigen Städtchen wurden dieses Jahr circa 1500 Zentner Tabak geerntet und zwar Obergut, Sandblatt und Crumpen. Die Qualität ließ bei der Ernte nichts zu wünschen übrig. Ebenso hat sich der Tabak am Dach bis jetzt sehr gut entwickelt und wird, wenn das Abhängen beginnt, sich sowohl in Farbe, Brennbarkeit, Elastizität und Geruch ein feines, rippenreifes Blatt vorfinden, wie dies noch selten in einem Jahre hier sich fand. Die Behandlung bis zur Waage wird in diesem Jahre eine viel bessere sein, als in früheren Jahren, zumal sich dahier ein Tabakverein gegründet hat, welcher hauptsächlich sich zur Aufgabe gemacht, daß der Tabak richtig nach Obergut zc. getrennt, gut abgehängt und sauber gebündelt wird, so daß die noch zu erwartenden Käufer in jeder Hinsicht zufrieden sein werden.

Tauberbischofsheim, 30. Okt. Die am Sonntag stattgehabte Kartoffelausstellung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Tauberbischofsheim war aus 13 Gemeinden von zusammen 43 Personen mit etwa 55 verschiedenen Kartoffelarten in 105 Sortimenten besetzt, wobei seitens der Prämienkommission, welche aus den Herren Dekonomie- rath Schmid und Dekonom Rinder von hier, sowie Dekonom Krug von Uffigheim bestand, 14 Ausstellern Diplome für besondere Thätigkeit im Kartoffelbau zuerkannt worden sind.

Bruchsal, 30. Okt. Frau Ernst Wertheimer dahier, die dem hiesigen Frauenverein seit nahezu 30 Jahren angehört, hat in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der edlen Zwecke dieses Vereins von J. K. H. der Großherzogin deren Widm. verliehen erhalten. In gleicher Anerkennung hat die Frau Großherzogin der Frau Stadtdirektor Montfort dahier als Andenken eine Brosche verliehen.

Aber die Dichter, die thörichte Lieblingskinder der Gott- heit, sie begannen nachzuwandeln die Spuren der Unseligen, nachzudenken ihre Gedanken. Und im Kampf mit dem täg- lichen Leben, im Kampf mit der Gesellschaft Sitte und Unsitte schritten von da ab ihre Gebilde. Und sie zwangen das Publikum so, theilzunehmen an ihrem qualvollen Thun, denn qualend und beklemmend ist es, dem vergeblichen Ringen zu- zusehen, mit welchem edlen Naturen, wie in Schegarays 'Galeotto', vergebens ringen mit dem tausendköpfigen Un- geheuer Verläumdung und oft gutgemeinter, gedankenloser Nachrede. Wenn es gerade Schegaray dennoch gelang, trotz der Unfreiheit seiner Gestaltungen das Interesse des Publikums dafür auf einen hohen Punkt zu spannen, so war es gerade der Umstand, daß er alles vermied, was seinem Drama den Anschein des Wirklichen hätte stiften können, daß er aber andererseits sich auch der hohen dichterischen Aufgabe bewußt war, trotz des Triumphes der niedrigen Alltäglichkeit, den Abel stolzer Empfindungen seinem Helden bis zum letzten Augenblick un- geschmälert zu erhalten.

Zu einem neuen Galeotto wurde bei Dante für Francesca und Paolo das Buch von dem Ruppelwerk des Königs Galeotto, der einst Bangelot und Sinebra in fünfziger Liebe zusammengeliebt. Ein großer Galeotto dünkt Schegarays Dichter Ernesto 'alle Welt', die durch ihren mühsigen Klatsch und häßliche Nachrede wie ein abgefeimter Ruppel ein Mann und ein Weib, die sich bisher in geschwisterlich freundschaft- licher Zuneigung zugehan sind, in heißer Liebesgluth zu- sammenzuführen will, nur weil 'alle Welt' es sich nicht vor- stellen kann, daß in Wahrheit edle Naturen nicht ausgefordert sind. Und doch, ein Sturmbock gegen die Inferiorität der 'Allgemeinheit' will dabei Schegarays Drama gar einmal nicht

Frozheim, 30. Okt. Am letzten Sonntag wurde im Evangel. Vereinshaus dahier eine Erinnerungsfeier an das 30jährige Bestehen der Sonntagschule abgehalten. Herr Pfarrer Strauß von Eisingen zeigte in seiner gebiethen- und pädalen Festrede den Werth der christlichen Sonntags- schule. Es werden in einer solchen den Kindern die guten und heilsamen Lehren in leicht faßlicher Weise an's Herz ge- legt, es wird auf Geist und Gemüth derselben wohlthätig ein- gewirkt, und es war eine Freude, die fröhliche Kinderchor zu sehen, wie sie mit in die erhabenden Gesänge einstimmte und dem Vortrag der gut gewählten Gedichte lauschte. Das alles kann nur günstig auf sie einwirken. Und aus diesem Grunde widmen sich auch Sonntag für Sonntag, jeweils von 11-12 Uhr, eine Anzahl freiwilliger Sonntagschullehrer und Lehrerinnen der Aufgabe, in Gruppen Kinder im Alter von 6-14 Jahren zu unterrichten, und welche gute Anregung daraus hervorgeht, zeigt schon die Liebe, welche viele Kinder zu ihrer Sonntagschule haben, und daß so manche jetzt andern selbst in den guten christlichen Lehren unterweisen, die sie dort gelernt haben. (P. A.)

Büschelbrunn (N. Frozheim), 30. Okt. Vergangenen Montag beging der 24 Jahre alte Goldarbeiter August B. in Büschelbrunn in der Wohnung seiner Mutter Selbstmord. Er nahm Karbolsäure und war alsbald todt. Wie man weiter mittheilt, litt der Unglückliche an Fallucht und hat schon wiederholt Versuche gemacht, sich das Leben zu nehmen.

Lahr, 30. Okt. Dem ehemaligen Reichstagsabgeord- neten für den 6. badischen Wahlkreis, Herrn Reichsgerichts- rath Dr. Dreyer wurde vom deutschen Kaiser und König von Preußen anlässlich der feierlichen Schlussfeierlegung des Reichstagsgebäudes der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichen- laub verliehen. (P. A.)

Freiburg, 30. Okt. In einer dem Stadtrath am 3. ds. M. übermittelten Eingabe war ausgesprochen, daß es vielen Familien nicht möglich sei, momentan hier oder aus- wärts eine Wohnung zu finden und möge daher die Stadt- verwaltung thunlichst dafür sorgen, daß den wohnungslosen Familien wenigstens eine Nothwohnung verschafft werde. Dieser Antrag, welcher zunächst dem Armenrath zur weiteren Behandlung und zu diesbezüglichen Erhebungen übergeben wurde, entbehrt nach den letzteren der Begründung. Bei demselben scheint, wie der 'N. Bad. Adzgt.' berichtet wird, vor Allem die irrig verbreitete Ansicht mitgewirkt zu haben, als ob über die Kempten- und Burgstrassenkaserne für Privatwohnzwecke disponirt werden könne. Im Uebrigen hat sich ergeben, daß bei der Armenbehörde 14 Familien angemeldet wurden, welche sich nach ihrer Behauptung in der angebotenen Verlegenheit befanden. Auf die Eröff- nung, daß die vorhandenen städtischen Wohnungen bereits besetzt, die Kaserne aber nicht zur Vermietung eingerichtet und bestimmt seien, fanden alsbald 11 Geschäftler passende Wohnungen. Die übrigen drei dürften es lediglich ihren be- sonderen Eigenschaften als Mieter zuschreiben haben, daß sie vorübergehend keine Wohnungen erhalten konnten. Selbst- verständlich wird - von diesen Einzelfällen abgesehen - keine Stadtverwaltung jemals eine allgemeine Verpflichtung anerkennen, daß sie allen denjenigen, welche nach ihrer Ver- sicherung im Augenblick eine Wohnung nicht finden - seien sie Anständige, seien sie Zugehende - eine solche auf Gemeindef- kosten verschaffen muß, da die Konsequenzen einer solchen Theorie unabweisbar wären. Schließlich wurde bei dieser Ge- legenheit denn doch hervorgehoben, daß, obgleich Freiburg eine sogenannte Industriestadt nicht ist - in der freiwilligen Er- stellung von Wohnungen für kleine Leute und zwar auf Gemeindefkosten hier mehr geleistet worden ist, als in irgend einer Stadt des Landes.

Freiburg, 30. Okt. Zu einer Wassernoth kam es am Samstag, nachdem Morgens nach 5 Uhr das Rohr plötzlich aus völlig unauferklärten Ursachen gerissen war und aus- gewechselt werden mußte. Augenzeugen versichern, daß seitens der Leitung des Wasserwerks sofort Alles gethan worden sei, der Noth zu steuern. Beide Reservoirs auf dem Schloßberge seien gefüllt gewesen, aber in der Zeit von weniger als einer Stunde völlig leergefahnen. (P. A.)

Godtsman, 30. Okt. Der gestrige Morgen zeigte uns für diesen Winter die ersten weißbesneiten Dächer und Gärten im Thale, nachdem es schon einige Tage vorher oben

sein. Es will nur zeigen, wie der Dichter die Folgen der Handlungsweise von 'aller Welt' erkannte.

Woh! müssen ihm dazu auch Zufälligkeiten verhelfen, wie die Begegnung des schwerverwundeten Manuel mit seiner Gattin Julie in Ernesto's Wohnung, doch diese Zufälligkeiten fallen immerhin nicht aus dem Rahmen des Wahrscheinlichen hinaus. Aber einem echten Dichter getreu, weitab von den Schmutzstrahlen eines falscherstandenen Realismus, der, halb nach Schegarays 'Galeotto', auf dem Ponier der jüngstdeutschen Literatur stand, zernahmt bei ihm das Schicksal wohl das Individuum, das im Kampfe gegen die Allgemeinheit stand, aber es erhebt es auch wieder. Sein Selbstbewußtsein trägt Ernesto über alle Niedrigkeiten des Seins dennoch hinweg. - Haben wir so in Schegarays 'Galeotto' auch keinen sogenannten verschönderten Schluß, sehen wir Edelstein und Jugend auch schlimm belohnt für ihre Starbhaftigkeit, - wir sahen sie doch nicht überwunden am Boden liegen. Der Schmutz der Gasse mochte wohl Ernesto und Julia die Kleider bespritzen, ihre Seele blieb rein. Das aber zu zeigen, hätten die Vertreter des Afterealismus, der sich in der modernen Dichtkunst - in anderer Art auch in der Malerei - so breit macht, nie ver- mocht. Dazu gehörte die Kunst eines wirklichen Dichters.

Die Aufführung, die unter der geschickten Regie des Herrn Lange vor sich ging, bot manches Vortreffliche. Nach dem Vorhang Paul Bindau's, der in dem Drama jeden His- panismus bis selbst auf die Personennamen ängstlich ausgemerzt, halte man darauf verzichtet, das spanische Interieur allzu- deutlich hervortreten zu lassen. Nur die Namen der Personen und einzelne Masken wiesen hier auf den Süden hin. Die Salon-

auf den Bergen weiß ausgeföhnt hatte. Unten hat freilich die Schneedecke noch keinen Bestand.

Schnauz i. B., 30. Okt. Der Bezirksrath genehmigte das Gesuch der Aktiengesellschaft für elektrisches Licht und Telegraphenbau 'Helios' in Rölln - Ehrenfeld um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Stauwehr-, Kanal- und Turbinenanlage am Bieserfluß auf den Gemarkungen Rünaberg (Frohnd) und Mambach.

Lörrach, 30. Okt. Ueber die schon erwähnte räthsel- hafte Jagdgeschichte bei Häßelberg schreibt man dem 'Nkr. Ztbl.' von dort: Am letzten Samstag war Jagd- aufseher Trunler von hier mit zwei anderen Schützen Abends in der Dunkelheit auf dem Ausruf nach Reh und Wildschweinen. Als er im Walde Geräusch hörte, dachte er, daß kein Wild mehr ankommen würde und ging aus dem Wald heraus über das Mattfeld. Raun hatte er einige Schritte gemacht, da trachte ein Schuß. Eine ganze Schrot- ladung traf den T. in den Oberschenkel und in den Unterleib. Die Verletzung ist eine lebensgefährliche. Vom Thäter hat man noch keine Spur, doch liegt die Vermuthung nahe, daß die That von einem Wilddieb begangen wurde. Das Gericht war gestern bereits hier zur Aufnahme des Thatbestandes. - Von anderer Seite wird zu diesem Falle mitgetheilt, daß der Verletzte bei der herrschenden Dunkelheit von einem seiner beiden Jagdfreunde für ein aus dem Walde tretendes Reh gehalten wurde und daß der betreffende Herr in Folge der irrthümlichen Ansicht den Schuß gegeben hat.

Aus den Nachbarländern.

Schwäbisch-Gmünd, 30. Okt. Heute Nachmittag um 4 Uhr plakte mit gewaltigem Knack der große Dampfessel in den neuen Wasserwerken der Stadt. Drei Arbeiter wurden völlig zerschmettert, einer in den Wasserlooch geschleudert und getödtet. Drei Arbeiter trugen schwere, zwei leichte Verletzungen davon. Unter den Todten befindet sich der Monteur Friedrich Erbsleben aus Nagelburg, Karl Kröger aus Dortmund und Emil Müller aus Gölzli.

Aus der Residenz.

Karlstraße, 31. Okt.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. In Sachen der Ausführung und der Wirkungen der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe richtete der 82 Vereine mit zusammen über 100,000 Mitgliedern (circa 20 Prozent Prinzipale und 80 Prozent Gehilfen und Lehrlinge) umfassende Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine eine umfangreiche Denkschrift an das Reichsamt des Innern. Dieselbe beruht auf dem Ergebnis einer 22 Fragen enthaltenden Umfrage bei den Ver- bandsvereinen, welche von 49 Vereinen in 47 Städten beant- wortet worden ist. Diese aus allen Gegenden Deutschlands zusammen gekommenen Ermittlungen ergeben, daß in Bezug auf die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in den einzelnen Bundes- staaten und in diesen wieder in einzelnen Landesheiten Ver- schiedenheiten bestehen, für welche in der Verschiedenheit der örtlichen Gebräuche, Sitten und Bedürfnisse eine ansehnliche Begründung nicht gegeben ist. Es zeigt sich, daß bei den aus- führenden Organen die Neigung, im Geiste der geschlossenen Ge- meinschaft zu dem Endzweck einer vollständigen durchgeführten Sonntagsruhe fortzuschreiten nur vereinzelt vorhanden ist, während der Wunsch, die gesetzlichen Bestimmungen durch Benutzung der gestatteten Ausnahmen im weiteren Maßstabe möglichst unwirksam zu machen, überwiegen scheint. Die Denkschrift bezeichnet es darnach als einen Mißgriff der Ge- setzgebung, daß in der Ausführung der in Rede stehenden Be- stimmungen der Gewerbeordnung verhältnismäßig unter- geordneten Organen so weit gehende Befugnisse eingeräumt worden seien. Es wird deshalb eine Einwirkung Seitens des Reichs auf die Einzelstaaten dahingehend empfohlen, daß Seitens derselben nach vorhergehender Vereinbarung für die Ausführung des Gesetzes an die betreffenden Organe ent- sprechende Anweisungen erlassen werden, welche eine größere Einheitlichkeit und eine stärkere Rücksichtnahme auf den Geist des Gesetzes gewährleisten. Sowohl die Ausführungen der Denkschrift als namentlich auch die derselben beigefügte Zu-

ausstattung trug nach der Bindau'schen Vorschrift deutsches, meinetwegen Berliner Gepräge. Mir will scheinen, als ob das südlische Temperament, das bei Schegarays Gestalten trotz ihrer Universalität doch oft die Handlung bestimmend hindurch- bricht, wohl auch in einer Umgebung, welche uns dem Heimats- lande der handelnden Personen näher geführt, noch begreif- licher, wirklicher erschienen wäre. Ich meines Theils habe an der Bindau'schen Umformung in deutsche Verhältnisse - bei allem Respekt vor seiner im übrigen glänzenden Be- arbeitung - weniger Freude. Die Vertreter der drei zunächst im Vordergrund stehenden Personen, des Manuel (Herr Marx), des Ernesto (Herr Hölzer), und der Julia (Frau Hölzer) gaben augenscheinlich ihr Bestes und erzielten auch beim Publikum tiefgehende Wirkung. Dennoch wäre hier und da eine gedämpftere Behandlung einzelner allzugrell her- vorgehörter Momente dem Ganzen dienlich gewesen. Herr Wassermann als Severo und Frau Pezet als Mercedes spielten dieses Paar, das doch schließlich für die nichts Böses wollende und nur unbewußtes vollbringen der Allgemeinheit typisch sein soll, allzugreiflich auf die Intriganten hinaus, während Hr. Andressen sich als Miguel so unbefählich wie möglich aus- nahm. Da aber diese Nebenpersonen, ob auch durch sie die Handlung nicht unwesentlich gefördert wird, hinter dem Alex- blatt Manuel-Julia-Ernesto weit zurücktreten und im Uebrigen das Zusammenspiel ein gutes war, so war der Eindruck des Wertes, den die Aufführung hinterließ, ein nachhaltiger, der, soviel Widerspruch es auch bei Einzelnen gefunden haben mochte, doch sich als ein voller Erfolg dieser läghen Dichtung manifestirte.

Zusammenstellung der Ergebnisse der Umfrage enthalten für Baden, der sich für die Frage der Sonntagsruhe im Handels- gewerbe interessiert, bemerkenswerthe Mittheilungen.

* Neue Mietzgesetze. Bekanntlich sind die hier bisher üblichen Termine des Wohnungswechsels 23. April, 23. Juli und 23. Oktober nicht in Uebereinstimmung mit jenen, die in benachbarten Städten eingeführt sind. Es entstehen hieraus für die Hausbesitzer sowohl, als für die Mieter, namentlich für neu Anziehende, Unzuträglichkeiten und Verluste, weshalb es als zweckmäßig erscheint, auch hier künftig als Wohnungs-Wechsel-Termine den 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zu bestimmen. Der Stadtrat richtet nun an alle Vermieter und Mieter von Wohnungen das Ersuchen, beim Abschluß neuer Mietverträge die letztgenannten Tage als Kündigungs-Termine einzuführen und bestehende Mietverträge in gleichem Sinne abzuändern. — Eine Aenderung tritt auch bei den Dienstbotenziele ein. Nach Paragraph 8 des Gesetzes vom 8. Februar 1868 über die Rechtsverhältnisse der Dienstboten beginnt bezw. endet beim Mangel anderer Verabredungen die Dienstzeit für die zu häuslichen Diensten gemieteten Dienstboten am zweiten Weihnachtstag, zweiten Ostertag, Johannistag und Michaelistag. Der Umstand, daß der Dienstbotenwechsel hiernach zweimal an Feiertagen sich vollzieht und der weitere Mißstand, daß die Dauer der Zeit von Weihnachten bis Ostern wegen des nicht feststehenden Osterfestes bis zu 4 Wochen länger oder kürzer ist, als die Zeit von Ostern bis Johanni, hat so viel Unangenehmes im Gefolge, daß in fast allen süddeutschen Städten die Dienstbotenziele dem Kalendervierteljahr angepaßt worden sind. Auch in unserer Stadt wird das Bedürfnis empfunden, sich dem Vorgehen anzuschließen. Der Stadtrat richtet nun deshalb an alle Interessenten das Ersuchen, für die Folge als Dienstbotenziele den 2. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober vertragsmäßig zu bestimmen. Im nächsten Jahre fällt der 2. Ostertag auf den 6. April. Hierdurch ist Gelegenheit geboten, schon vom nächsten zweiten Weihnachtstage an ohne Verlust auf der einen oder anderen Seite das neue Ziel (1. April) einzuführen.

* Männer-Vereine. Das freiwillige Kranken-trägercorps des Männer-Hilfsvereins hält Sonntag den 3. Nov. Nachmittags halb 3 Uhr, die diesjährige Schlussübung in der Moltkestraße am Eisenbahnübergang ab.

* Falsches Gerücht. Gestern war hier mehrfach das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sei gestorben; in Straßburg wurde die Nachricht sogar durch Extrablätter verbreitet. Auch bei uns wurden diesbezügliche Anfragen gestellt. Das Gerücht entbehrt nach von uns eingezogenen Erkundigungen jeder Begründung. Anlässlich dieser Gerüchte erinnert die „Straßb. Post“ daran, daß am Abend der Abreise des Kaiserpaars von Straßburg in Wien das Gerücht verbreitet war, dem Kaiser sei in Straßburg ein Unfall zugefallen. Die Wiener Blätter haben damals nicht aufklären können, wie das Gerücht entstanden sei; sie konnten nur feststellen, daß es an einmal da war. So wird es jetzt auch wohl gehen.

* Vereidigung. Gestern wurden die Rekruten des Grenadier-Regiments vereidigt.

Abgeordnetenwahlen in Baden.

* Karlsruhe, 31. Okt. Bei der heute Vormittag 9 Uhr im großen Rathhaussaale unter Vorsitz des Wahlkommissärs Oberregier.-Rath Becher vorgenommenen Ergänzungswahl eines Landtagsabgeordneten der Stadt Karlsruhe — an Stelle des dahingegangenen Vertreters, Landgerichtspräsidenten Kiefer — waren 318 Personen anwesend. Die Wahl des liberalen Kandidaten Herrn Oberbürgermeister Schuepfer ist indeß bei dem Fehlen eines Gegenkandidaten als selbstverständlich anzusehen. Die Wahl selbst war bei Drucklegung der Zeitung noch nicht vollendet.

12. Wahlbezirk (Müllheim-Staufen). Gewählt wurde hier selbst Bürgermeister Dr. Blankenhorn-Müllheim (nat.-lib.) mit 61 Stimmen. Bürgermeister Bork-Sinzburg (freis.) erhielt 51 Stimmen, eine Stimme erhielt Fehr. v. Stockhorner.

53. Wahlbezirk (Mosbach). Konsul Weber-Heidelberg (nat.-lib.) wurde mit 70 Stimmen gewählt. 58 Stimmen erhielt Anwalt Schumann-Mosbach (freis.). Auf Geisfl. Verwalter Fellmeth-Mosbach entfielen 5 Stimmen. Der Bezirk wurde damit von den Nationalliberalen dem Freisinn abgenommen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 31. Okt. Der Kaiser empfing gestern Mittag im Gegenwart des Staatssekretärs von Marshall den bisherigen chilenischen Gesandten am hiesigen Hofe Don Gonzalo Bulnes in Abschieds-Audienz. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Groß-Lichterfelde, um an der Erinnerungsfeier des Garde-Schützen-Bataillons theilzunehmen. Gegen 10 Uhr traf der Kaiser in Berlin wieder ein, um im hiesigen königlichen Schloße zu übernachten. Heute früh begibt sich der Kaiser nach dem Schießplatz Kammersdorf.

Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Z.“ meldet: Die Rede des Kaisers bei der Le Bourget-Feier der Garde-Schützen drückte seinen Dank aus für das erneute Gelübde der Treue und zugleich seine Bewunderung für die Leistungen des Bataillons am 18. August 1870, „vor denen“, so fuhr der Kaiser fort, „bei meinem kürzlichen Ritt bei Amanvillers ich im Stillen den Hut ziehen möchte. Die Quelle solcher Leistungen ist der von meinem kaiserlichen Großvater eingepflanzte Geist. Mögen die drei Haupttugenden der Armee stets er-

halten bleiben: Ehrgefühl, unbedingter Gehorsam, hingebende Tapferkeit. Mögen die Garde-Schützen im Kriege und Frieden ihrem Ruhm neue Lorbeeren hinzufügen. Hurrah!“

Wien, 31. Okt. Für den österreichischen Thronfolger wurde in Gmundsee eine Villa gemietet, wo er bis zum Sommer bleibt.

Wien, 31. Okt. Der Ministerpräsident Graf Baden soll einer Abordnung der Alerikalen erklärt haben, die Bestätigung Dr. Suerger's zum Oberbürgermeister von Wien sei unmöglich. Jeder andere Antisemit würde die Bestätigung erhalten.

Wien, 31. Okt. Der Staatssekretär für Ackerbau und der Ackerbauminister gaben ihre Entlassung. Die Demission des Ersteren wurde bereits angenommen.

Triebs, 31. Okt. Die Polizei verhaftete eine Falschmünzergewalt, welche seit langer Zeit ihr Unwesen trieb.

Posen, 31. Okt. Der Zigarrenmacher Witkowski, der in der Montag-Nacht von einer Militär-Patrouille durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel verletzt wurde, ist gestern gestorben. Die Militärbehörde hat eine Untersuchung des Falles angeordnet.

Paris, 31. Okt. Der neue Spionenprozeß, der gestern zur Verhandlung kommen sollte, ist verlagert worden. Das Ehepaar Schwarz wird nun erst am Samstag vor dem Pariser Justizpolizeigerichte erscheinen, weil die im letzten Augenblick behördlich angestellten Verteidiger Ferrer und Reboul sich die paar Tage ausgeben haben, um überhaupt die Akten studiren zu können.

Paris, 31. Okt. Die Kabinet-Kombination Bourgeois scheint Aussicht auf baldiges Zustandekommen zu haben. Bourgeois sprach auch gestern Abend im Elysee vor und hatte eine lange Konferenz mit Lacroix, Cabanis und Doumer. In allen Fragen wurde Uebereinkommen erzielt. Das Ministerium soll kein Konzentrationskabinet, sondern ein rein radikales sein. Auch Hautoung sei bereit, dem Kabinet beizutreten; hierin glaubt man einen Beweis zu sehen, daß das Kabinet den Madagaskar-Vertrag in der jetzigen Form acceptiren wird. Auch über die Einkommensteuer wurde ein Einverständnis erzielt. Das Kabinet wird der Kammer die Einkommensteuer in radikaler Form vorlegen.

Sofia, 31. Okt. Zur heutigen Eröffnung der Sobranje wurden große Vorbereitungen getroffen, da man Demonstrationen der Bauern befürchtet. 20 oppositionelle Agitatoren wurden verhaftet und in Provinzstädten internirt.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Heiratsgebote:

- 29. Okt. Georg Weinreuther von Zimmern, Schuhmacher hier, mit Wilhelmine Gahmann von Friedrichstal.
29. „ Josef Höhn von Elsenz, Sergeant hier, mit Marie Müller von hier.
29. „ Heinrich Knobloch von Rügheim, Tagelöhner hier, mit Anna Grupp von Forzheim.
29. „ Eduard Deger von Stupferich, Säger hier, mit Maria Brecht von Mosbach.
29. „ Athanasius Peter-Seiß von Ottersdorf, Schloffer hier, mit Anna Weismann von Ubstadt.
29. „ August Eberli von Gens, Koch hier, mit Mathilde Kaiser von Säckingen.
29. „ Friedrich Eiselein von Krauthelm, Wagner hier, mit Emma Will von Durlach.
29. „ Georg Roth von Ramfen, Mechaniker hier, mit Marie Fütterer von Sagenau.

Geburten:

- 27. Okt. Katharina, v. Alois Bantersack, Hutmacher.
30. „ Engelbert, v. Samuel Glosner, Schloffer.

Todesfälle:

- 27. Okt. Karoline, alt 2 Monate 6 Tage, v. Friedrich Klein, Feistenmacher.
28. „ Katharina Engelhardt, alt 74 Jahre, Wittve des Holzmalers Karl Engelhardt.
28. „ Karl, alt 5 Monate 12 Tage, v. Jakob Brenneisen, Tagelöhner.
29. „ Luise Wipfler, alt 26 Jahre, Ehefrau des Mehrgemeisters Stefan Wipfler.
29. „ Konrad Steinbauer, Professor a. D., ein Ehemann, alt 39 Jahre.

Stimmen aus dem Publikum.

Es geht uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu, der wir uns schon um deswillen nicht ableiden entziehen zu dürfen, als der darin behandelte Bericht über die letzte Sitzung der Badischen Historischen Kommission auch in der „Badischen Presse“ erschien:

Erklärung.

Wie aus der „Karlsruher Zeitung“ vom 25. ds. und aus zahlreichen Zeitungen, denen der betreffende amtliche Bericht zugegangen, zu ersehen, hat die Badische Historische Kommission in ihrer Plenarsitzung (es waren allerdings nur 9 stimmfähige Mitglieder unter dem Vorsitz des Herrn Archivdirektors von Weech zugegen) dem Herrn Archivrat Dr. Karl Obser „ihre volles Vertrauen“ ausgesprochen und die Erwartung, daß er auch weiterhin, wie bisher, in „bewährter Weise“ seine Kraft der Vollenbung der Veröffentlichung der Politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden widmen werde. Dieses

laute Vertrauensvotum ist die Antwort auf meine Kritik des von Herrn Obser bearbeiteten 3. Bandes der fraglichen Akten-Publikation. Meine Nachforschung in den Archiven zu Karlsruhe, Wien u. s. w. hat nämlich zum Ergebnis gehabt, daß die auf den Rastatter Gesandtenmord bezüglichen Akten von dem Publizator der Bad. histor. Kommission, welche die Politische Korrespondenz Karl Friedrich v. B. herausgibt, nicht nur stümperhaft und unvollständig, sondern auch tendenziös verfälscht und somit e n t s e e l i t zum Abdruck gebracht worden sind. In welchem Umfang dies der Fall ist, wie die so „bewährte Weise“ des Herrn Obser in Wahrheit beschaffen ist, davon kann sich Jedermann leicht genug überzeugen aus meiner Schrift: „Zum Rastatter Gesandtenmord. Ueber eine Akten-Publikation der Bad. histor. Kommission oder ein Vademecum für den Archivrat Dr. Karl Obser und Wen es sonst angeht.“

Auch der Professor Dr. Alois Schulte in Freiburg dat bei dieser Gelegenheit und aus dem nämlichen Grunde ein feierliches Vertrauensvotum erhalten. Die Kommission spricht ihm für die „vortreffliche Zeitung“ der ebenfalls von ihr auf Staatskosten herausgegebenen „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ — „besondere Anerkennung“ aus. Diese „besondere“ Anerkennung hat der Herr Professor sich augenscheinlich dadurch verdient, daß derselbe als Redakteur der „Oberrheinischen“ Herrn Obser in seiner Polemik gegen mich so unentwegt unterstützt hat. Es ist zwar Herrn Obser, fogar vor Gericht und von dem von ihm selber und Herrn Schulte vorgelegenen vereidigten Sachverständigen, in aller Form nachgewiesen worden, daß derselbe mir in der „Oberrheinischen“ wiederholt zu Unrecht vorgeworfen hat, Urkunden durchaus entstellend wiedergegeben und mit eigenen Zuthaten versehen zu haben u. dgl. m., nachgewiesen worden, daß seine bezüglichen Angaben und Behauptungen sämtlich den wahren Sachverhalt auf den Kopf stellten; Herr Obser hat seine bezüglichen „Irrthümer“ theilweis fogar selbst einräumen müssen; trotzdem hat die von Herrn Schulte redigirte „wissenschaftliche“ Zeitung der Badischen Historischen Kommission es bis auf den heutigen Tag bei all den „Irrthümern“ bewenden lassen!

Die Wissenschaft ist kein Spielzeug. Wer wie der Herr Archivrat Dr. Karl Obser sich bei einer Akten-Herausgabe das Alles hat zu Schulden kommen lassen, was ich ihm nachgewiesen habe, ist — fertig. So lange meine Kritik seiner Akten-Herausgabe nicht öffentlich widerlegt und entkräftet ist — und es hat bisher weder Herr Obser selbst, noch einer seiner vielen und mächtigen Bedmäner auch nur den Versuch dazu gemacht! — kann Niemandem zugemuthet werden, Akten, welche Herr Obser „bearbeitet“ und die Badische Historische Kommission „herausgibt“ auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen. Der in Aussicht gestellte 4. Band, welcher schon unter der Presse sein soll, gehört daher zum Voraus in den — Papierkorb. Und auch die „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ ist, so lange Herr Schulte, dessen Verhalten als Redakteur ebenfalls gerichtlich klargelegt und gebrandmarkt worden ist, die Zeitschrift redigirt, unwiderruflich diskreditirt.

Durch dieses ihr doppeltes sich selbst angestelltes Vertrauensvotum hat die Badische Historische Kommission nur noch einmal vor aller Welt bewiesen, wie sehr ich daran recht gethan habe, sie als solche mit dem Tium und Laffen der Herren Obser und Schulte zu identifiziren, hat sie sich in den Augen jedes halbwegs Sachkundigen selbst gerichtet. Niemand ist die Wissenschaft von einem Justitut, welches dazu da ist, dieselbe zu pflegen und zu fördern, schlimmer mißbraucht worden. Zum Glück haben die Steuerzahler des Großherzogthums Baden, aus deren Säckel die Badische Historische Kommission ihre Publikationen bestreitet, im vorliegenden Falle ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Nachdem die „wissenschaftliche“ Kommission sich allen wissenschaftlichen Erwägungen so absolut unzugänglich gezeigt hat, wird es nunmehr an dem Landtage sein, ihr den Standpunkt klar zu machen, indem er die Mittel zu einer derartigen Pflege der Wissenschaft hoffentlich verweigert. Die „bewährte“ Akten-Sammlung des Herrn Obser allein kostet dem badischen Staate bereits die Tausend Mark.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1895.

Dr. Arthur Böckling, o. d. Professor der Geschichte an der Techn. Hochschule.

Vereins- und Vergnügnngs-Anzeiger.

- Concordia. Probe.
Freie Turnvereinigung. 8 U. Turnen i. d. Oberrealschule.
Koloßseum. 8 Uhr Vorstellung.
Männerturnverein. Uebungsabend f. jüng. u. alt. Mitglieder.
Schwarzwalddverein. Vereinsabend im „Tannhäuser“, Vortrag: „Nägen“.
Verein von Vogel Freunden. Vereinsabend.
Fer. ehemal. Bad. Leib-Pragoneer. 8 U. Vereinsabend in der „Gold. Krone“.

Briefkasten.

S. C. Ihr Varieteloose ist nach unseren Listen nicht gezogen. (Ohne Oblige.) Die Ziehung findet bis auf Weiteres nicht statt.

Neu! Kayser - Nähmaschinen

mit Angellager-Gesell. Keine Anstrengung mehr beim Treten, spielend leichter Gang, anerkannt vorzügliches Fabrikat in äußerster Gediegenheit, eleganter sachmännlicher Ausführung. Billigste Preise, Zahlungserleichterung, reelle Garantie, Kataloge gratis u. franko. Alleinverkauf bei St. Göbler, Adlerstr. 13, nächst der Kaiserstr.

bietet die größte Auswahl in

E. Rosenbusch, fertigen Damen- und Kinderhüten

Damenhutgeschäft,
Kaiserstrasse 50

von den einfachsten bis zu den feinsten Modellen.
Ein hübscher Damenhut von 75 Pfennig an,
Ein hübscher Mädchenhut von 45 Pfennig an,

16047

Gr. Badische Staats-Eisenbahnen.

Am 1. November d. J. wird die an der neuen Verbindungsstrecke zwischen der Karlsruhe-Magauer Bahn und dem Rangirbahnhof in Karlsruhe liegende Güterstation Karlsruhe Westbahnhof für den Frachtgutverkehr mit Ausschluß von Gütern und für den Verkehr mit Viechen, mit lebenden Thieren in Wagenladungen und mit Fahrzeugen eröffnet.

Die Frachttaxe und Taxen sind die gleichen wie jene der Station Mühlburg an der Karlsruhe-Magauer Bahn.
16041
Karlsruhe, den 23. Oktober 1895.
Generaldirektion.

Rathschreiberstelle.

Die in Erledigung gekommene zweite Rathschreiberstelle in hiesiger Stadt mit einem fixen Gehalte von 1000 Mk., welcher je nach Leistung auf 1200 Mk. erhöht werden kann, und einem Nebeneinkommen von 200 Mk., ist sofort zu besetzen.
Bewerber haben sich unter Vorlage von Zeugnissen schriftlich bis zum 10. Novbr. bei unterzeichneter Stelle zu melden.
Eppingen, den 30. Oktober 1895.
Gemeinderath:
Bielbauer. Stroh. 16052.2.1

Gottesdienst.

- 1. und 2. November. Fest Allerheiligen. Katholische Stadt-Gemeinde. Hauptkirche (St. Stephan).
1/7 Uhr Frühmesse.
1/8 Uhr hl. Messe.
1/9 Uhr Mittätagsgottesdienst.
1/10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Popp.
1/12 Uhr Kindergottesdienst.
2 Uhr feierliche Vesper, nachher Predigt über die Abgestorbenen: Herr Kaplan Penning. Seelenvesper, Gräberbesuch innerhalb der Kirche in 4 Stationen, Rosenkranzandacht.
Lieberfrauenkirche.
1/7 Uhr Frühmesse.
1/9 Uhr Kindergottesdienst.
1/10 Uhr Hochamt mit Segen: Herr Kaplan Kaiser.
1/3 Uhr feierl. Vesper, Predigt, Totenoffizium und Gräberbesuch innerhalb der Kirche.
St. Vincenzkapelle.
1/8 Uhr feierl. Hochamt.
1/8 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht.
Kath. Kapelle des Kadettenhauses.
1/8 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berlich.
St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).
1/7 und 1/8 Uhr Austheilung der heil. Communion.
1/8 Uhr Frühmesse.
1/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt und Segen.
2 Uhr feierliche Vesper.
6 Uhr Predigt und Armeeseelenandacht.
(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.
1/10 Uhr Kleine Kirche: Amt mit Spendung des hl. Abendmahls: allgemeine Beichte und Beichtrede 9 Uhr; Privatbeichte 8 Uhr und Tags zuvor 3 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.
Allerseelen.
Katholische Stadt-Gemeinde. Hauptkirche (St. Stephan).
8 Uhr Kindergottesdienst.
10 Uhr Matutin, Seelenamt und Gräberbesuch.
Lieberfrauenkirche.
8 Uhr Kindergottesdienst.
9 Uhr Seelenamt, Landes- und Gräberbesuch innerhalb der Kirche.
St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).
8 Uhr Requiem.
(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.
9 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Kriegstraße 17, Karlsruhe, Kriegstraße 17. Milchkuranstalt E. Birkenmeier

allein unter Kontrolle des Ortsgesundheitsrathes
versendet täglich in hiesiger Stadt und nach allen Bahnhöfen der Umgebung im Bahnabonnement, durch Erodenfütterung zur Säuglingsernährung gewonnene Kindermilch.
Sämmtliche Kühe der Anstalt sind mit Koch'scher Synpne auf Unge- und Verwundt geprüft und wird nur die von diesen Kühen gewonnene Milch abgegeben.
11856*

Die von uns auf den 4. Nov. d. J. anberaumte
Juwelen-Versteigerung
findet nicht statt.
Karlsruhe, den 30. Oktober 1895. 16040.2.1

Städtische Spar- und Pfandleihkasse.

Zur Schützenliesl.

Heute Donnerstag den 31. Oktober:
Grosse Benefiz-Vorstellung
des Original Wiener Gesangs-Humoristen 16060
Wolf Zangerl.
Es ladet höchst ein Fr. L. Schäfer.

Havelocks u. Pel.-Mäntel,
einige ältere Stücke
zu **M. 20,**
sonst ca. **M. 40**
bei 15439
E. Dahlemann,
Ecke der Kaiser- u. Herrenstr. 19.

Eine größere Parthie
Knaben- und Mädchen-Mäntel
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen bei 16057
Weiss & Kölsch,
Friedrichsplatz 7.

Unterzeichneter bejucht am
6. November
den Farrenmarkt in Karlsruhe mit einem Transport
Original-Simmenthaler-Farren
und ladet wohlhlöbl. Gemeindebehörden zum Kauf ein. 16063.3.1
Karl Bea,
Farrenhändler aus Freiburg.

Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
empfehle in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.
Reparaturen sämmtl. Schmucksachen.
F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
8709 Kaiserstraße 112.



Zeichen-Unterricht.
An einem Privatunterricht für Zeichen und Malen (Portrait) können noch eine oder zwei Damen theilnehmen.
Gefl. Offerten unter Nr. 16055 an die Exped. der „Bad. Pr.“ erb. 2.1

Frauen u. Mädchen
können sich eine sehr lohnende Existenz durch Waschen und Färben von Putzfedern gründen. Lehrkursus 60 bis 100 Mark. Offerten unt. J. K. 15991 an die Exp. d. „Bad. Pr.“ 3.2

Müße, Kragen und Mützen
werden schnell und pünktlich in der Durlacherstr. 11, 1 Treppe, reparirt und ausgearbeitet. 15977.2.2

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert. 15397*
Bürgerstraße 17 im 1. Stod.

Ein Deckelwagen
(Brodarren) wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Länge, Breite und Tiefe des Kastens nebst Verkaufspreis wollen unter Nr. 15981 in der Expedition der „Bad. Presse“ abgegeben werden.



Markgräfler Hof.
Mehel suppe
mit
CONCERT.
16059 Casimir Bauer.

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich im Zahnschneiden, Plombiren, Reinigen, sowie im Einsetzen von künstlichen Zähnen aller Art auf Kautschuk und Metall.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 16064.3.1
Karl Trost, Zahntechniker,
Ecke der Degenfeldstraße und Gottesauerstraße 33a.

Dirigent.
Ein hiesiger Gesangsverein sucht für sofort einen tüchtigen Dirigenten.
Offerten unter Nr. 16061 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Kanarienvögel.
Empfehle die Nachzucht von prämirten Garzer Koller, große Auswahl zu billigen Preisen. 16036.2.1
Luisenstraße 50, 4. Stod.

Wegen Wegzug zu verkaufen
verschiedenes Federbettwerk, Herrenkleider, Herrenstiefel, Herrenwäsche, 2 Damen-Winterjachen, 1 Chiffonmutter, 1 große Kommode, 1 feuerfeste Kassetten auf Holzgestell. 16044
Karlsriedrichstraße 15, 3. Stod.

Ein gebrauchtes Zweirad,
sowie 1 Parthie Weinsflaschen werden zu kaufen gesucht. 16045
Amalienstraße 29, Laden.

Blechner-Gesuch.
1 bis 2 tüchtige Arbeiter finden dauernde Stellung bei
G. Bögler,
16005.2.1 Kurvenstraße 18.

Tagelöhner gesucht.
2 fleißige Arbeiter, welche schon in Bau- bezw. Holzgeschäften thätig waren und hierfür gute Zeugnisse besitzen, finden Winterarbeit. 15962.3.3
Gartenstraße 7.

Jüngere Mädchen
finden dauernde Beschäftigung
Erste Karlsruher Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik
F. Wolf & Sohn,
Durlacher Allee 31.

Glaser gesucht.
Zwei Rahmenmacher finden Beschäftigung. 15963.3.3
Gartenstraße 7.

Für unser Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suchen wir per sofort zur Aushilfe gegen höchstes Salair
1 tüchtige Kassierin,
per sofort oder eventl. später
mehrerere Verkäuferinnen.

Den Offerten sind Zeugnisse, Photographien u. Gehaltsansprüche beizufügen. 16052.3.1
Karl Schmelze & Co.,
Bismarckstr. (Platz).

Ein Fräulein,
gehehrt Alters, aus guter Familie, der französl. Sprache mächtig, im Kleidermachen und Frisiren bewandert, sucht passende Stelle, eventuell halbe Tage oder stundenweise. Gute Zeugnisse. Offerten unter Nr. 16037 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Gin 17jähriges (katholisch) Fräulein aus guter Familie, welches die ganze Mädchenschule mit sehr gutem Erfolg absolvirt und darauf eine Frauenarbeitschule besucht hat, wünscht passende Stelle in einer vornehmen Familie. Sie könnte jüngeren Schülern in allen Unterrichtsfächern nachhelfen und den ersten Klavierunterricht erteilen. Offerten bittet man unter Nr. 15854 an die Exped. der „Bad. Presse“ richten zu wollen.

Zimmer zu vermieten.
Ein schönes, großes, unmobilitres Zimmer mit Antheil an der Küche und Keller ist sogleich an eine einzelne Person um den Preis von 8 Mark per Monat zu vermieten. Zu erf. in **Dulach, Hauptstraße 11a, 2. St.,** neben der Alb. 15933.6.2
Ebenfalls wird auch ein Kind von guter Herkunft in Pflege genommen.

Eine einfach möblirte Mansarde ist an einen ruhigen jungen Mann sofort zu vermieten. Amalienstr. 71, Eingang Leopoldstraße durch den Hof rechts im 3. St. 5.1

Steinstraße 1,
3. Stod, ist ein schönes gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer mit zwei Fenstern an zwei solide Herrn sofort oder später zu vermieten. Näheres Mühlburg, Eisenbahnstraße 15, 1. Stod. 16012.3.2

Ein helles, möblirtes Parterrezimmer ist mit Pension zu vermieten. Zu erfragen Herrenstraße Nr. 60 parterre. 16054.2.1
Blumenstraße 6 ist eine Mansarde an einen anständigen Arbeiter zu vermieten. 16062

Zu vermieten
wegen Verhehung eine schöne Wohnung im 2. Stod mit 3 Zimmern auf 11. Nov. oder später. 15967.3.2
Zu erf. Schillerstr. 4, 2. St.

Bernhardstraße 6, 3. Stod rechts, ist ein gut möblirtes Zimmer billig zu vermieten. 1579.2.2
Ludwig-Wilhelmstraße 3 sind im 2. Stod (gerade Mansarde) zwei Zimmer, Küche mit Glasabfluß, Keller sofort oder später zu vermieten. 16038.3.1

Zimmer-Gesuch.
Ein Baugewerkschüler (Lehrer) sucht Wohnung (ohne Bett) mit Kost. Offerten unter Nr. 15997 an die Exped. der „Bad. Presse“. 16022

Möbl. Zimmer
in der Weststadt sucht ein Baugewerkschüler. Zu erfragen Amalienstraße 20, Hinterhaus. 16039

Leipheimer & Mende,

Grossh. Hoflieferanten, 86 Kaiserstrasse 86,

empfehlen in grosser Auswahl

Tuchstoffe

zu Anzügen, Hosen, Paletots in jeder Preislage,

15089.4.4

Verein ehem. badischer Leib-Dräger. Karlsruhe.



Donnerstag den 31. Oktbr. 1895, Abends halb 9 Uhr:

Versammlung

bei Kamerad Ulrich „zur goldenen Krone“, Ecke der Douglas- u. Amalienstrasse, wozu ehemalige Regimentskameraden freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Turngemeinde Karlsruhe.

Gut Heil!



Freitag den 1. November fällt das Turnen aus, dagegen Abends 9 Uhr

Zusammenkunft

im Lokale (Abschiedsfeier). 18053 Der Turnrath.

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe. Heute Donnerstag: Vereinsabend.

9495 Der Vorstand.

Kanarienvögel.



Empfehle meine mit vielen Ehrenpreisen und gold. Medaille prämiirten Harzer Noller in verschiedenen Preislagen je nach Gefangsleistung. Versandt unter Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrags, bei Anfrage Rückporto erbeten.

K. Scheer, Züchterei edler Kanarien, Kaiserstrasse 221. 14890*

Unfall-Versicherung.

Ein tüchtige Aktiengesellschaft mit festen Prämien sucht allerorts in Baden tüchtige, selbstthätige Generalagenten gegen hohe Provision. Offerten unter Nr. 15807 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 5.3

Verkauf.

Eine größere Partie Eßig-Transportfässer von 20-330 Liter, 4 Eßig-Lagerfässer von 800-2200 Liter, 1 Flügelpumpe nebst allem Zubehör (so gut wie neu), 1 Pritschenwagen mit neuer Pritsche in sehr gutem Zustande, sowie noch Verschiedenes. Zu erfragen unter Nr. 15857 in der Exped. der „Bad. Presse“. 3.2

Leonberger,

Rübe, 3 Jahre alt, weiß mit schwarz, 80 Centimeter Schulterhöhe, schönes, treues, kräftiges Thier, prachtvoller Renommirhund, preiswerth zu verkaufen. Näh. unter Nr. 15925 in der Exped. der „Bad. Presse“. 3.2

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Kreuzstrasse 10, eine Stiege hoch bei der Kleinen Kirche. 4591*

Ausnahme-Preise

Donnerstag, Freitag und Samstag den 31. Okt. und 1. und 2. November.

- Tuch-Bürstentaschen, 2 theilig, vorgezeichnet Stück 30 Pfg.
Tuch-Bettaschen, montirt und vorgezeichnet „ 72 Pfg.
Tuch-Journalhalter, vorgezeichnet „ 32 Pfg.
Uhrpantoffeln, mit Seide garnirt, vorgezeichnet Stück 22 Pfg.
Theelöffelkörbchen mit vorgezeichneter und Spitze garnirter Decke zuf. 22 Pfg.
Japan-Brodkörbe mit Goldmalerei und vorgezeichneter Decke „ 34 Pfg.
Ruhekissen, vorgezeichnet, „Nur ein Viertelstündchen“ Stück 46 Pfg.
Japan-Schaukel und Bürste zuf. 48 Pfg.
Japan-Marken-Album, enth. ächte japanische Marken und Karten per Album 12 Pfg.
Etamin-Läufer mit bunter Borde, 150 cm lang Stück 120 Pfg.
Küchen-Ueberhandtücher, vorgezeichnet „ 42 Pfg.
Etamin-Schürzen, vorgezeichnet „ 65 Pfg.

Die Ausnahme-Preise gelten nur für diese drei Tage.

Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn,

167 Kaiserstraße 167.

16056

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit schmerzvoll die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern unvergesslichen und innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Onkel

Sebastian Görig,

Weinhändler und Gemeinderath,

nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren 10 Monaten heute morgen 1/2 2 Uhr zu sich abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kuppenheim, den 30. Oktober 1895. 16046

Die Beerdigung findet Donnerstag um 4 Uhr statt.

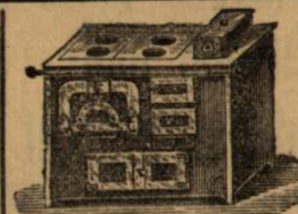
Frisch eingetroffen:

Neue Florent. Maroni,

in größter gesunder Frucht, roh per Pfd. 30 Pfg., bei Mehrabnahme entsprechend billiger, geröstet per Pfd. 50 Pfg.

J. Della Bona,

Ludwigsplatz, Ecke der Grenadier-Kaserne, Kaiserplatz, Ecke der Leopoldstraße.



Kochherde

aus der ersten Kaiserlicher Herdfabrik, angefertigt aus nur bestem Material, mit weitgehender Garantie und günstigsten Zahlungsbedingungen, empfiehlt billigt 15515.12.5

J. Blum, Eisenhandlung, 52 Schützenstraße 52.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, 8947.52.36 zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette- Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolinfabrik Martinikenfelde. In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring“.

Nur acht wenn mit Lanolin. In Karlsruhe in der Löwen-von Steinmetz & J. Loesch, Kaiserstrasse 201, in der Marien-Apotheke, in der Hirsch-Apotheke und in der Stadt-Apotheke, sowie in der Drogerie von Jul. Dehn, Carl Roth und Fritz Reis.

Louis Boll-Wessang, Weinkommissionsgeschäft

Katzenthal u. Türokheim (Elsass) empfiehlt sich zum Einkauf der neuen Weine (1895). Große Auswahl in 1887er, 1893er, 1894er Weiß- und Rothweine.

Muster gratis und franco. Auf Wunsch stehen Transportfässer gratis leihweise zur Verfügung der geehrten Abnehmer. 13760.78.12

Vorläufige Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, höflichst mitzutheilen, dass ich am Montag den 4. November d. J. im Hotel Germania hierselbst eine

Grosse Ausstellung

VON **Modell - Costüms, Confection, Jaquettes, Mäntel etc.** für die **Herbst- und Winter-Saison**

eröffne und werden Damen aus meinem Hause anwesend sein, um Bestellungen entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll

15770.3.2

E. Jacoby, Baden-Baden.

Karlsruher Zuschneideschule.

Lehranstalt für Herrenbekleidung.

Beginn neuer Kurse am 1. und 16. jeden Monats.

Durch den Unterricht in meiner Lehranstalt wird es einem Jeden möglich gemacht, in kurzer Zeit eine Sicherheit im Zuschnitt zu erlangen, um event. auch ohne Anprobe ein gut sitzendes Kleidungsstück herstellen zu können.

Viele Anerkennungs-schreiben.
Anmeldungen an die

Direktion,
Augartenstraße 30 a.

Perkeo.

Heute Donnerstag:

Probe-Anstich

von 12826

Münchener Bergbräu.

Es ladet höflich ein

Ed. Gilly.

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich die

Gastwirthschaft zum Löwen in Grötzingen

übernommen und eröffnet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste durch Verabfolgung von ff. v. Seldeneck'schem Lager- und Exportbier, sowie reinen Weinen, gute Küche und aufmerksamste Bedienung zufrieden zu stellen.

Zu geneigtem Besuch freundlichst einladend, zeichnet
Hochachtungsvollst

Hermann Kaiser.

NB. Für Vereine empfehle besonders den vergrößerten und neu hergerichteten Tanzsaal. 16020.2.1

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Sirischstraße 20 a,

1 Treppe hoch,

was ich meiner werthen Kundschaft hiermit ergebenst anzeige.

Maria Buchinger,

Modes. 16016

Gasmotoren-Reparaturwerkstätte

von 11270

Fr. Weber, Marienstrasse 6,

empfehle ich im Aufstellen und Repariren von Gasmotoren, Einsetzen neuer Kolben und Ringe, fachkundiges Ausdrehen von Schindern, sowie im Anlegen von Transmissionen bei billigster Berechnung.

Aretz & Cie., Kreuzstr. 21,

Spezial-Geschäft für Gummi-Waaren,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Artikeln zur Krankenpflege, als:

Gummi-Luft- und Wasserkissen,

Gummi-Betteinlage-Stoffe,

Gummi-Eisbeutel, Urinbehälter,

Gummi-Strümpfe, Leibbinden,

Inhalations-Apparate,

Milchkoch-Apparate nach Professor Soxhlet,

Irrigateure, Nasen- und Ohrenspritzen,

sämmtliche Verbandstoffe etc. etc. 15996.2.1

Adolf Stein,

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz,
KARLSRUHE,

empfehle ich auf das reichhaltigste assortirte Lager in

Damen-Kleiderstoffen.

Nur die allerbesten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen.

Cheviots, nur schwere, reinwollene Qualitäten, in 100 und 120 cm Breiten, alle Farben, per Meter Mk. 2.—

Damentuche, vorzügliche halbwoollene Waare, 95 cm breit, 65 Pfg. per Meter nur

schwere reinwollene Waare, 130 cm breit, Mk. 1.50 per Meter nur

extra schwere, hochfeine Qualität, 130 cm breit, Mk. 2.— per Meter nur

Schottische Stoffe, nur „Nouveautés“, große Auswahl, sehr preiswerth.

Lamas prima halbwoollene Waare für Kleider und Röcke, 90 Pfg. per Meter nur

Flanelle ganz schwere Qualität für Kleider und Röcke, Mk. 1.— per Meter nur

Halblamas in 6 Qualitäten, nur ganz neue Muster, 60 Pfg. per Meter 35, 40, 45, 50 und

Flockbarchent, nur garantirt waschichte Fabrikate, neueste Muster, per Meter 30, 35, 40, 45 und

Hemdenbaumwollflanelle, gestreift, carrirt und uni rosa, von den leichtesten bis zu den aller-schwersten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Flockpiqué, weiß, in 4 verschiedenen Qualitäten, enorm billig.

Ferner empfehle zu anerkannt billigen Preisen „bei nur guten Qualitäten“ Bettzeug, Bettbarchent, Bettuch-Halbkleinen, Bett-Damast, Satin Augusta für Betten und Schürzen, weiß Cretonne, Renforce, Handtücher, Tischtücher, Schürzenzeuge, Druckzeuge etc. etc.

Biber-Betttücher, weiß und bunt, von Nr. 1.20 an, waschicht.

Molton-Schlafdecken, praktische Muster von Nr. 3.— an, Ia. Qualität.

weiss Vorhänge crème Congress-Stoffe

engl. Tüll-Vorhänge für schmale Fenster von 6 Pfg. an pr. Mtr.

„ „ „ für große Fenster von 42 Pfg. an pr. Mtr.

„ „ „ abgepaßt, 6 Meter lang, auf 3 Seiten gebogen, das Fenster, 2 Fing., von Nr. 4.— an bis zu den feinsten.

Großes Lager in Spezialmarken von

Unterzeugen allererster Qualität

und Vermittlung auf Bestellungen von Extraweiten und Größen zu den billigsten Preisen.

Adolf Stein,

Nur: Kaiserstrasse 74, am Marktplatz.

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Umtausch gestattet. Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. Muster stehen zu Diensten.

Hotels, Gastwirthschaften, Bäckereien, Brauereien, Fabrik- und Kaufm. Geschäfte, Mühlen, Güter, Geschäfts- und Privathäuser jeder Art hat zu verkaufen. 15209.6.3

J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 99.

Ehe! Buch über die Ehe! 1. & Brief-Marten. Ehe! Sieja-Verlag, Dr 56, Hamburg.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. 14073 Erbprinzenstraße 21, 2. Stod.

Unterzeichnete zeigt an, daß sie ihr Geschäft von der Lessingstr. 21 nach der Akademiestraße 14 verlegt habe und empfiehlt sich im Anfertigen sowie Umändern von Damenkleidern jeder Art. Dienstmädchen werden besonders berücksichtigt. L. Ehret, Kleidermacherin, 16011 Akademiestraße 14.

Gold-, Silber- u. silberplattirte Waaren, sowie massiv goldene Trauringe in jeder Preislage empfiehlt 16023.6.1 Georg Brecht, Juwelier und Goldschmied, 41 Waldstraße 41, der Gr. Hofapotheke gegenüber.

Ankauf getragener Kleider. Ich gebrauche für den Export eine große Partie getragener Herren- und Damenkleider, Uniformstücke, Schuhe, Stiefel, Betten etc. etc. und zahle für obige Gegenstände mehr wie jede Konkurrenz. Durch Postkarte benachrichtigt, komme ich zu jeder gewünschten Zeit in's Haus. 12357 A. Gottschalk, Kronenstrasse 46, 2. Stod.

Taschentücher in Leinen, Halbkleinen, Baumwolle, Batist und Seide, Handfestonirte und mit Namen bestickte in allen Preislagen in grosser Auswahl billigst. 13355.10.7 Heinrich Cramer, 189 Kaiserstrasse 189.

Seogras in schöner Waare hat billig zu verkaufen Jul. Weinheimer, Kaiserstrasse 81/83. 15671.6.5

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 31. Oktober 1895. Aenderung der Abonnements-Nummer 4. Quartal. 114. Abom.-Vorstellung.

Götterdämmerung

in einem Vorspiele und drei Aufzügen von Richard Wagner.

Regie: Herr Schönn.

Personen:

Siegfried Hr. Gerhäuser
Guntber Hr. Corda.
Hagen *)
Alberich Hr. Rebe.
Brünnhilde Fr. Mailhac.
Gutrune Fr. Motz.
Waltraute Fr. Friedlein.
Erte Fr. Friedlein.
Zweite *)
Dritte Fr. Motz.
Woglinde, Rhein- Fr. Brehm.
Walgunde, Tochter *)
Hloßhilde, Fr. Friedlein.

Mannen. Frauen.

*) Hagen: Herr Franke, vom Königl. Hoftheater in Stuttgart, als Gast.

*) Zweite Horn: Fr. Höt. Lechner als Gast.

Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. Kaffe-Eröffnung 1/6 Uhr. Große Preise.

Freitag den 1. November. 4. Quartal. 113. Abom.-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Galeotto.

Drama in drei Akten und einem Vorspiele von José Echegaray. Aus dem Spanischen überfetzt von Paul Lindau.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Neuheiten für Herbst u. Winter

in farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Jacken, Capes, Kragen, Plüsch-Umhängen, Regenmänteln, Radmänteln, Costümes, Morgenkleidern, Blousen, Unterröcken, Kindermänteln, Kinderkleidern, Knaben-Anzügen u. s. w. in großer Auswahl eingetroffen sind.

Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Weißwaaren, **Byrkins** u. s. w.

sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

S. Model.

16048

Wiederholt neue Zusendungen von **Kleiderstoffen** und **Confections** in allen möglichen Façons zu sehr billigen Preisen empfehlen

L. S. Léon Söhne,

175 Kaiserstraße 175.

15982.2.2

Regulir-Füll-Oefen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, sowie **Oval-Oefen, Eisthal-Oefen, Kasern-Oefen** mit und ohne Regulirvorrichtung, **Säulen-Oefen u. s. w., Circulations-Füll-Oefen,**

permanent brennende, regulirbare,

von **Junker & Ruh, zu Fabrikpreisen,**

ferner Kochherde, Coaksfüller, Kohlenkasten, Kohlenlöffel etc. empfehlen

J. Ettliger & Wormser,

Herrenstraße 13.

15285*



Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstrasse 99.

27. Okt. bis mit 2. Nov.:

Feldzug 1870/71

III. Cyclus.

Morgens 10 bis Abends 10.

Unterzeichneter hat noch einige Stunden in der Woche für 18810*

kleine Privat-Birke

zu vergeben. — Damen u. Herren können noch am Unterricht theilnehmen. Auch ertheile ich einzelne Stunden. **Uetz'sches Tanz-Institut, Wiock.**

Zu jeder Zeit

können Damen in den **Unterrichtskurs** im Zuschneiden, Kleidernähen und **Anprobieren**, was auch als Hauptfache von der Damenschneiderei betrachtet werden muß, eintreten.

Das Zeichnen fällt nach meiner eigenen, leicht erfahlichen Lehrmethode aus und es ist deshalb möglich, daß Damen, welche schon Begriff von der Damenschneiderei haben, innerhalb eines Monats (8 Stunden per Tag) die vollständige **Zuschneide- und Anprobirkunst** gelernt haben. 14614.6.5

Alle Schülerinnen arbeiten für sich und ist so zu sagen keine oder eine sehr geringe Ausgabe nöthig.

Dankagungen und Anerkennungen liegen zur gest. Ansicht auf. **Johanna Weber, Privat-Frauen-Arbeits-**

schule, Herrenstr. 35, eine Treppe hoch.

Hemden nach Maass

unter Garantie für beste Ausführung und tadellosen Sitz.

Durch 15599.4.2

vorzügliche Neu-Einrichtungen bin ich in der Lage, den höchsten Ansprüchen zu genügen, sowohl in Bezug auf guten, eleganten Sitz und Solidität der Ausführung, als auch auf Billigkeit der Preise.

Probehemden stehen zu Diensten.

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189.

Günstige Belegenheit für

Brautleute.

Jetzt werden noch ca. 50 komplette Betten, sowie einzelne Bett-Theile nebst einem Vorrath von Polster- und Holz-möbeln, Spiegeln, fertigen Bezügen für Decken und Kissen, Leinwandern, Teppichen u. s. w. wegen beabsichtigtem Lokalwechsel und Geschäfts-Aufgabe zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

15922.4.2

7 Wilhelmstrasse 7,

Ludwig Schmitt.

Voranzeige.

Wasserbeschädigte Unterzeuge,

Normalhemden, Hosen und Unterjacken

aus einer durch das

große Wasserrunglück bei Balingen (Württemberg)

hart betroffenen Fabrik,

gelangen von **Samstag den 2. November** an

Karl-Friedrichstrasse 3, neben Frankeneck

— so lange Vorrath —

zu **spottbilligen Preisen** zum Ausverkauf.

Die Sachen sind größtentheils beste Qualität und vielfach völlig unbeschädigt.

16004.2.2

Reste
Reste

in schweren Mantelstoffen für Wintermäntel, Jaquettes und Umhänge in Tuchen, Buckskins und Winter-Paletotstoffen

empfehl. allerbilligst 16018

S. Marcuse,

Karlsruhe, Lammstr. 6.



Kochherde

auf Abzahlung empfiehlt **A. Rosenberger, Eisenblg., Ecke der Marien- u. Werberstr.** 14872

Gummischuhe

werden schön reparirt 15829.12.2 Herrenstr. 9, Hinterhaus. 1 St. hoch.